

Der praktische

Garten ratgeber

11 | 2025

Die Fachzeitschrift für Gartenfreunde
Kompetenz und Erfahrung seit 1893 | www.gartenratgeber.de

Herausgeber: Bayerischer Landesverband für Gartenbau und Landespflege e. V. | Dachverband der Obst- und Gartenbauvereine in Bayern



	Aussaat für ...				Allgemeine Kulturarbeiten bei allen Pflanzen				Gärtner mit dem Mond November	PFLANZENZEIT	SCHNEIDEN	VERNEIN	ERATEN	RÜCKEN	WURZELN ERHÄLTEN		
	BLATT-PFLANZEN	FRUCHT-PFLANZEN	BLÜTEN-PFLANZEN	WURZEL-PFLANZEN	DÜNGEN	UNIKRAUT	SCHÄDLINGSBEKÄMPFUNG	GISESEN									
01 Sa	🌙								Blüte bis 2.11., 2 Uhr						🌙	01 Sa	
02 So									Blatt bis 4.11., 16 Uhr			+				🌙	02 So
03 Mo		++	+	+					Frucht bis 6.11., 11 Uhr			++	++			🌙	03 Mo
04 Di									Wurzel bis 8.11., 15 Uhr			+				🌙	04 Di
05 Mi	🌙	+	++	+					Blüte bis 10.11., 14 Uhr	+			++			🌙	05 Mi
06 Do									Blatt bis 12.11., 3 Uhr	+			+				06 Do
07 Fr					++	++	++	++	Frucht bis 14.11., 21 Uhr	++			+			🌙	07 Fr
08 Sa					+	+	+	+	Wurzel bis 18.11., 19 Uhr		+		++			🌙	08 Sa
09 So					+	+	+	+	Blüte bis 20.11., 6 Uhr	+			+			🌙	09 So
10 Mo					+	+	+	+	Blatt bis 22.11., 18 Uhr	+			++			🌙	10 Mo
11 Di					+	+	+	+	Frucht bis 25.11., 8 Uhr			++				🌙	11 Di
12 Mi	🌙				+	+	+	+	Wurzel bis 27.11., 14 Uhr			+				🌙	12 Mi
13 Do					+	+	+	+	Blüte bis 29.11., 11 Uhr			+				🌙	13 Do
14 Fr									Blatt bis 2.12., 3 Uhr			+				🌙	14 Fr
15 Sa																	15 Sa
16 So					++	++	++	++									16 So
17 Mo					+	+	+	+									17 Mo
18 Di																	18 Di
19 Mi					+	+	+	+									19 Mi
20 Do	●																20 Do
21 Fr		++	+	+													21 Fr
22 Sa																	22 Sa
23 So		+	++	+													23 So
24 Mo																	24 Mo
25 Di																	25 Di
26 Mi		+	+	+													26 Mi
27 Do					+	+	++										27 Do
28 Fr	🌙				+	+	++										28 Fr
29 Sa					++	+	++										29 Sa
30 So					++	+	+										30 So

+ gut | ++ sehr gut | // keine Gartenarbeit | PG Perigäum (Erdnähe des Mondes) | AG Apogäum (Erdferne des Mondes) | ⚡ Absteigender Knoten | ⚓ Aufsteigender Knoten
 ● Neumond | ○ Vollmond | ⚜ Abnehmender Mond | ☽ Zunehmender Mond | ☾ Aufsteigender Mond | ⚔ Absteigender Mond

Blattpflanzen: Alle Blattsalate, alle Kohlarten, Knollenfenchel, Lauch, Stangensellerie, Chicorée, Mangold, Rhabarber, Blattkräuter und Ziergräser. Beachten Sie: Die Aussaat von Kopfsalat erfolgt bei abnehmendem Mond. **Fruchtpflanzen:** Tomaten, Gurken, Paprika, Melonen, Kürbis, Erbsen, Bohnen, Erdbeeren, alles Beerenobst, Kern-, Stein- und Schalenobst. **Blütenpflanzen:** Alle Sommerblumen, Kübelpflanzen, Stauden, Zwiebel- und Knollenpflanzen, Ziergehölze und Rosen. **Wurzelpflanzen:** Gelbe Rüben, Rettiche, Radieschen, Knoblauch, Schwarzwurzeln, Sellerie, Zwiebeln, Rote Bete, Steckrüben, Meerrettich und Kartoffeln

Besonderheiten im November

Bei zunehmendem Mond (bis 5.11. und wieder ab 21.11.):

- Aussaat und Auspflanzen von Blüten-, Blatt-, Fruchtpflanzen. Dies gilt hauptsächlich für Frostkeimer. Sehr günstig dafür sind die Blüten-Tage 27.11. (ab 14 Uhr) und 29.11. (bis 11 Uhr).
- Blumenzwiebeln setzen, beginnen mit der Chicorée-Treiberei.
- Nach dem Abräumen der Sommerkulturen sind die Beete mit den Ernterückständen der Sommerkulturen zu bedecken, um Bodenerosion zu verhindern und die Bodengare zu verbessern.
- Bei abnehmendem Mond (ab 6.11. bis einschließlich 20.11.):**
 - Aussaat von Wurzelgemüse ist noch möglich (z. B. Radieschen im Frühbeet oder Gewächshaus). Sehr günstig vom 6.11. (ab 11 Uhr) bis 8.11. (bis 15 Uhr) und vom 15.11. bis 18.11.
 - Nachdüngung von bestehenden Frucht- und Gemüsekulturen falls überhaupt noch erforderlich (Bodenprobe beachten!).
 - Unkraut jäten, Boden lockern. Optimal vom 6.11. (ab 11 Uhr) bis 8.11. (bis 15 Uhr) und vom 15.11. bis 18.11. Unkraut sollte jetzt besonders sorgfältig von den Beeten entfernt werden.
 - Schädlingsbekämpfung durchführen. Sehr gut vom 6.11. (ab 11 Uhr) bis 8.11. (bis 15 Uhr) und vom 15.11. bis 18.11.
 - Eigelege der Schnecken einsammeln und vernichten, Anbringen von Leimringen an den Obstbaumstämmen gegen den Frostspanner, auf Wühlmausbefall achten.

Bei aufsteigendem Mond (bis 7.11. und wieder ab 22.11.):

- Spätobst kann noch geerntet werden. Sehr empfehlenswert an den Frucht-Tagen 4.11. (ab 16 Uhr) und 6.11. (bis 11 Uhr) sowie am 23./24.11.

Bei absteigendem Mond (ab 8.11. bis 21.11.):

- Für Obstbäume und Beerensträucher ist jetzt die Hauptpflanzzeit. Pflanzzeit im November ist bis 4.11. und wieder ab 8.11. bis Monatsende, optimal am 21.11.
- Ernte von Wurzelgemüse (Sellerie, Gelbe Rüben, Rote Bete etc.). Optimal an den Wurzel-Tagen 8.11. (bis 15 Uhr) und 15.11. bis 18.11.
- Stauden können noch geteilt werden.
- Kompostbearbeitung.

Gießen: Immergrüne Pflanzen sind vor Frostbeginn und an frostfreien Tagen im Winter gründlich zu wässern. Die beste Zeit dafür ist an den Blatt-Tagen. Die Mindestgießmenge beträgt 15–20 l/m².

Theorie und Praxis zum Mondkalender

Die Knotentage im Mondkalender

Neben dem Einfluss durch die Mondphasen und der Position des Mondes in den Sternbildern spielt auch die Entfernung des Mondes zur Erde und die auf- und absteigende Phase (vergleichbar der Winter- und Sommersonnenwende) eine Rolle. Diese Knotentage (Erdnähe, Erdferne, auf-/absteigender Knoten) sind sehr ungünstig, daher keine Gartenarbeiten in diesem Zeitraum.



Liebe Leserinnen und Leser,

Was kommt Ihnen in den Sinn, wenn Sie an November denken? Nebel, Raureif, Spinnennetze? Sehr gut, denn dann haben wir in diesem Monat genau die richtigen Themen für Sie im Heft. Es gibt im Garten zwar weniger zu tun, aber einiges zu entdecken. Manches entfaltet seinen Charme auch erst beim genauen Hinschauen. Wir lenken daher den Blick auf Dinge, die erst im spätherbstlichen Garten sichtbar werden.

Beim ersten Raureif verwandeln sich Staudenbeete in Skulpturenflächen. Wie gut, wenn man diesen Aspekt bei der Pflanzenauswahl berücksichtigt hat. Auf Seite 12 erfahren Sie, welche Stauden besonders schöne Winteraspekte zu bieten haben, schließlich soll der Blick in den Garten ja auch in der kalten Jahreszeit ein angenehmer sein. Wenn Sie dabei auf Ihre leer werdende Beete schauen, dann kommt jetzt vielleicht auch an vielen Stellen der Gartenboden zum Vorschein. Eine gute Gelegenheit, ihm etwas mehr Aufmerksamkeit zu widmen, schließlich ist er die Grundlage für erfolgreiches Gärtnern. Wie Sie Boden gut machen, dazu finden Sie auf Seite 18 viele wichtige Informationen.

Falls Sie Angst vor Spinnen haben, dann überblättern Sie die Vielfaltsmacher-Seite – oder gerade nicht. Denn dort erfahren Sie Dinge über Spinnen, die sie Ihnen bestimmt sympathischer erscheinen lassen. Spinnen sorgen nicht nur für ein ökologisches Gleichgewicht im Garten, sie sind auch extrem fürsorgliche Eltern, und es gibt viele Gründe mehr, warum Spinnen im Garten wertvoll sind. Nicht zuletzt sind Spinnennetze im Herbst ein schöner Anblick. Können Sie sich dennoch nicht dafür erwärmen, dann schmöken Sie durch das restliche Heft, das wieder gut gefüllt ist mit allem, was es Wichtiges und Schönes für den Garten zu tun und zu wissen gibt. Viel Freude dabei.

Ihre

Bärbel Faschingbauer

Bärbel Faschingbauer
Chefredakteurin

Inhaltsverzeichnis

Gartenarbeiten im November

- 2 **Gärtner mit dem Mond**
- 4 **Ziergarten**
Gartengehölze für Vögel mit Beeren, dornige Dorne, reine Nährgehölze, Strauchrosen
- 6 **Gemüsegarten**
Letzte Tomaten aus dem Gewächshaus, Winter-Gemüsegarten, Gemüsepfllege in Frühbeet und Gewächshaus, Kräuter-Wintervorrat
- 8 **Obstgarten**
Spätreifende Exoten im Obstgarten: Kaki, Feigen, Oliven, Granatäpfel

Garten/Landschaft/Natur

- 10 **Schilf-Glasflügelzikade im Garten?**
Lebenszyklus und Ausbreitung, Symptome, Vorbeugung und Bekämpfung
- 12 **Winterschönheiten im Staudenbeet**
Stauden mit Winteraspekten, dekoratives Laubwerk, Winterblüten, Farne, Formenvielfalt von Fruchtständen
- 15 **Die Walnuss – ein Klimabaum**
Gerüstet für Hitze und Trockenheit
- 16 **VIELFALTSMACHER**
Lebensräume für Spinnen
- 18 **Boden gut – alles gut**
Richtige Bodenpflege für erfolgreiches Gärtnern
- 20 **Zwiebel, Kohl und Meerrettich**
Gesund und fit durch den Winter
- 22 **Kreativ: Zweigerüst für Meisenknödel**

Landesverband aktuell

- 25 **Sprachrohr des Landesverbandes**
Bericht von der Landesverbands-tagung 2025, Bericht Vielfaltsmacher-Seminare
- 27 **Berichte aus den Vereinen**
Kirchenvorplatz wird Naturerlebnisraum in München-Großhadern
- 30 **Berichte aus den Vereinen – Jugend**
Bunte Zäune in Maria Thalheim, Natur-Kugelbahn in Ihrlerstein, Wichteldorf im Gablinger Wald
- 24 **Aus dem Garten in die Küche**
Geschenke aus der Küche
- 28 **Bezugsquellen**
- 29 **Impressum**
- 31 **Mit Flori die Natur erleben**
Kunterbunte Astperlen

Titelmotiv: Gartenbildagentur Friedrich Strauss

Aktuelles für den Ziergarten

Mit Beginn der kalten Jahreszeit beginnt für Wildtiere ein Kampf um Nahrung und damit ums Überleben. Auch wenn sie gefüttert werden, freuen sich Vögel, die bei uns überwintern, über Gartengehölze mit Beeren. Wenn diese Nährgehölze zusätzlich eine Schutzfunktion mit bedornten oder bestachelten Trieben haben, und auch noch schön anzusehen sind, umso besser.

Berberitzen für Vogelschutz und -nahrung

Abgesehen von den Früchten bieten Vogelschutzgehölze durch bedornte oder bestachelte Triebe Schutz vor verschiedenen Fressfeinden wie Katzen oder Marder. Zwischen den Zweigen können Vögel ungestört ruhen oder nisten. An vorderster Front steht durch ihre extrem bedornten Triebe die Gattung der Berberitzen (*Berberis*). Besonders die hochwüchsigen Arten wie die Großblättrige Berberitzte (*Berberis julianae*) bieten Vögeln zuverlässig Schutz. Die dichten und mit sehr langen, sehr kräftigen Dornen besetzten Triebe von *B. julianae* bilden undurchdringliche Schnitthecken. Im Einzelstand werden die Pflanzen bis drei Meter hoch und breit und bieten ebenfalls geschützte Plätze.

Vergleichbar in der Größe ist die sommergrüne Große Blut-Berberitzte (*B. x ottawensis* 'Superba', 'Silver Miles' oder 'Auricoma') mit dunkelroten Blättern und schöner Herbstfärbung. Ähnlich, aber mit ca. zwei Metern Wuchshöhe kleiner ist die Rote Heckene-Berberitzte (*B. thunbergii* 'Atropurpurea'). Wie der deutsche Name bereits verrät, ist sie von bester Schnittverträglichkeit und für dichte, vogelschützende Hecken sehr gut geeignet. Alle Berberitzen zeigen im Mai und Juni attraktive gelbe Blüten-glöckchen, im Herbst erscheinen schwarze oder rote, länglich-eiförmige Beeren, die von Vögeln gerne gefressen werden.

Felsenmispeln (*Cotoneaster*) haben meist rote Früchte, es gibt aber Ausnahmen wie *C. acutifolius*, mit schwarzen Früchten.



Früchte und Dornen

Eine ganze Reihe von Gehölzen wie z.B. Sanddorn (*Hippophae rhamnoides*), Feuerdorn (*Pyracantha coccinea*) und Schwarzdorn (*Prunus spinosa*), trägt ihre Bedornung schon im deutschen Namen. Feuerdorn ist ein populäres Gartengehölz, das sehr gut schnittverträglich ist und auch am Spalier gezogen werden kann. Je nach Sorte sind die Beeren rot, orange oder gelb.

Schwarzdorn, wie die Schlehe auch heißt, kann eher in größeren, naturnahen Gärten Verwendung finden, denn er treibt Ausläufer und hat einen beträchtlichen Platzbedarf. Die blaubereiften Früchte werden gerne von Vögeln geholt.

Ausläufertreibend ist auch der Sanddorn, und das kann im Garten zum Problem werden. Die Ausläufer durchwachsen Wege und heben ohne Weiteres Plattenbeläge an. Eine Rhizomsperrre kann das verhindern. Sanddorn ist eigentlich zweihäusig, d.h. die Pflanzen sind entweder rein männlich oder weiblich, es gibt aber selbstfruchtbare Sorten wie 'Vitamin-hochzeit' oder 'Friesdorfer Orange', die für den Hausgarten besser geeignet sind. Die Vitamin C-reichen, orangen Früchte sind für Menschen, aber natürlich auch für Vögel attraktiv.

Dornige Dorne

Zur Gattung *Crataegus*, mit deutschem Namen »Dorn«, gehören bekannte Arten wie der Weiß-Dorn (*C. monogyna*) oder den Rot-Dorn (*C. laevigata* 'Paul's Scarlet'). 'Paul's Scarlet' ist ein Kultivar, der gerne

Die Früchte des Feuerdorns sind je nach Sorte gelb, orange oder wie bei 'Red Column' leuchtend rot.



Gehölze mit einem reichen Fruchtangebot sind wichtige Nahrungsquellen für Vögel.

in Gärten, aber auch als kleinkroniger Straßenbaum verwendet wird (allerdings ohne Früchte). Seine roten Blüten erreichen einen Durchmesser von bis zu 8 cm. Dagegen ist unser heimischer Weiß-Dorn ein typisches Gehölz der Mischwälder oder Waldränder. Alte Exemplare bilden oft kurze, knorrige, schräge Stämme aus und wirken sehr malerisch. Der Fruchtbehang mit dunkelroten, länglichen Früchten ist meist überaus reich. Das macht den Weiß-Dorn zum Paradebeispiel eines Schutz- und Nährgehölzes für Vögel, während der Rot-Dorn ein reines Schutzgehölz ist.

Zur Gattung *Crataegus* gehören auch weniger bekannte, dennoch sehr dekorative Arten wie der Apfel-Dorn (*C. x carrierei*) mit großen, orangeroten und lange hafenden Früchten, der Hahnen-Dorn (*C. crus-galli*) mit bis 8 cm langen, leicht gebogenen Dornen, der Scharlach-Dorn (*C. coccinea*) mit bis zu 2 cm großen, sehr dekorativen Früchten, oder der Pflaumen-Dorn (*C. prunifolia*) mit großen, glänzenden Blättern. Alle blühen im Mai und Juni mit weißen, streng duftenden Blüten, alle sind Großsträucher oder Kleinbäume mit 5 bis 8 Metern Höhe, und alle sind ausgezeichnete Schutz- und Nährgehölze für Vögel.

Strauchrosen

Viele große Strauch- und Parkrosen sind keineswegs nur Ziersträucher, sondern auch Vogelschutz und Vogelnahrung. Dazu zählen heimische Wildarten, z.B. die Hunds-Rose (*Rosa canina*), die Hecht-Rose (*R. glauca*) oder die Schottische Zaun-Rose

Die Apfelrose (*R. rugosa*) stammt aus Asien, ihre Hagebutten sind bei Vögeln beliebt.



(*R. rubiginosa*), aber auch nichtheimische Arten wie die Apfel-Rose (*R. rugosa*) oder die Mandarin-Rose (*R. moyesii*). Wenn genügend Platz im Garten ist, könnte man eine Rosenhecke mit verschiedenen Arten pflanzen. Je dichter die Hecke, desto besser die Schutzwirkung. Die Hagebutten sind zierend und haben je nach Art ganz unterschiedliche Formen und zum Teil auch Farben. Sie sind eine vorzügliche Vogelnahrung, besonders nach den ersten Frösten. Für Vögel sind besonders die fettreichen Samen interessant.

Reizend blühende Zierquitten

Zum Vogelschutz und als Vogelnahrung eignet sich auch ein Strauch, bei dem die wunderschönen Frühlingsblüten im Vordergrund stehen: Die Zierquitte (*Chae-nomeles*). Die zarten, je nach Sorte weißen, rosafarbenen, orangen oder roten Blüten erscheinen von März bis April, die großen, apfelartigen, grün-gelben Früchte ab August. Sie werden erst durch Frosteinwirkung weich und können dann von den Vögeln verzehrt werden. Den besten Schutz bieten Sorten mit einer Höhe von zwei bis drei Metern.

Reine Nährgehölze

Viele Gehölze bieten zwar reichlich Nahrung für Vögel, tragen aber keine Bewehrung und haben damit keine Schutzwirkung. Dazu gehören alle Felsenmispeln (*Cotoneaster*), deren schwarze oder rote Beeren bei Vögeln hoch begehrte sind. Wer eine Felsenbirne (*Amelanchier lamarckii*) im Garten hat, der weiß, dass man bei der Ernte der violetten Früchte meist das Nachsehen hat – die Vögel sind einfach schneller. Auch Holunderbeeren jeder Art und Sorte sind eine beliebte Vogelspeise.

Alle Ebereschen sind vorzügliche Vogelnährgehölze, hier die Japan-Eberesche (*Sorbus commixta 'Carmencita'*).



Zierquitten gehören zu den schönsten Frühjahrsblühern. Im Spätsommer erscheinen die großen, quittenähnlichen, essbaren Früchte.

Sagenhafte Fruchtgehölze sind alle Zier-Äpfel (*Malus*-Hybriden). Die je nach Sorte runden oder länglichen, von erbsen- bis fast apfelgroßen Früchte, die gelb, orange oder hochrot sind, werden sehr gerne genommen. Das gilt auch für die orangefarbenen Früchte aller Ebereschen (*Sorbus*). Eine nahe Verwandte der Eberesche, die Apfelbeere (*Aronia melanocarpa*, *Aronia prunifolia*), ist in diversen großfruchtigen Gartensorten wie 'Viking', 'Rubina' oder 'Nero' erhältlich. Die schwarzen Beeren, für kleinere Vögel fast schon zu groß, werden begeistert gefressen.

Auch viele Schneeball-Arten (*Viburnum*) schmücken sich bis in den Winter hinein mit roten oder von Rot nach Schwarz abreifenden Früchten, die als Vogelnahrung

wertvoll sind, z.B. unser heimischer Wasser-Schneeball (*Viburnum opulus*) oder der ebenfalls heimische Wollige Schneeball (*Viburnum lantana*).

Helga Gropper

Monatstipps

- Garten für die kalte Jahreszeit vorbereiten: Bis spätestens Ende des Monats sollten alle Wasserleitungen im Außenbereich abgesperrt und entleert sein. Gemauerte, betonierte o. ä. Wasserbecken entleeren, Tauchpumpen entleeren und frostfrei lagern. Gartenwerkzeuge säubern, fetten und trocken lagern.
- Im Freien überwinternde Kübelpflanzen noch einmal auf Wasserversorgung kontrollieren.
- Immer- und wintergrüne Stauden, die der Sonne ausgesetzt sind, freuen sich über einen Schutz z.B. aus Fichtenzweigen. Das reduziert die Gefahr des Vertrocknens bei Kahlfrösten deutlich.
- Auch frisch gepflanzte Gehölze auf Wasserversorgung kontrollieren, besonders Immergrüne. Bei wenig Niederschlägen wässern, sie sollten nicht trocken in den Winter gehen.
- Kaltkeimer aussäen und vor Vögeln und anderen Tieren geschützt (z.B. mit Hasendraht abdecken) im Freien aufstellen. Einschneien ist erwünscht! Der Schnee »frisst« an der Samenschale und erleichtert die Keimung.



Die letzten Tomaten aus dem Gewächshaus

Vor dem Abräumen der Tomaten lege ich ganze Fruchtstände, teilweise sogar Stängelstücke mit gut entwickelten, aber noch grünen Fruchtansätzen flach in Steigen. Weil ich diese öfter verwende, lege ich die Kisten zuvor mit mehreren Lagen Zeitungspapier aus, um mögliche Ansteckungen von im Vorjahr angefaulten Früchten zu vermeiden. Blätter entferne ich, sie würden unnötig Flüssigkeit verdunsten, genauso wie halbwüchsige Früchte. Diese Kisten stehen am besten bei etwa 10 °C und luftig. Mindestens einmal wöchentlich muss man die Früchte durchsehen und bald verbrauchen. Die bis etwa Weihnachten nachgereiften Tomaten werden nur noch wenig Aroma entwickeln, immerhin werden sie noch für Suppen oder Soßen taugen. Vor allem knappreif geerntete Kirschtomaten können teilweise sehr lange halten, ich habe an Fasching noch rote Früchte gehabt.

Fleischtomaten halten nicht so lange. Übrigens lassen sich grüne Tomaten durchaus z.B. für Chutney verwenden. Früchte, die zwar noch grün, aber bereits voll ausgewachsen sind, enthalten kaum noch Solanin.

Mehr Licht für den grünen Winter-Gemüsegarten

Gut geplante Gemüsegärten sind jetzt grün. Neben den altbekannten Winterkulturen Feldsalat, Spinat, Grünkohl, Rosenkohl und Lauch wachsen Pak Choi (Senfkohl), Zuckerhut und Radicchio. Auch etwas empfindlichere Kulturen wie Chinakohl oder Endivien stehen noch draußen, wenn genügend Vlies zum Abdecken vor besonders frostigen Tagen bereit liegt. Klassische Wurzelgemüse wie Gelbe Rüben, Sellerie und Wurzelpetersilie bleiben im Boden länger frisch als im Lager, wenn sie vor strengeren Frösten geschützt sind. Temperaturen um 0 °C halten sie ohne Schutz aus. Stauden oder Himbeeren, die

Aktuelles im

Gemüsegarten

»Donnert's im November gar, so folgt ihm ein gesegnet' Jahr.« Zu den nachdenklichen Trauertagen im November gehört zugleich immer auch ein zuversichtlicher Ausblick auf das neue Jahr. Gewittergüsse im November tun dem Grundwasser gut. Sie stärken auch unsere hoffentlich zahlreichen grünen Gemüsekulturen zur Ernte bis weit in das nächste Jahr hinein.

nebenan stehen, schneidet man fachgerecht aus, notfalls bindet man sie auf die Seite, damit möglichst viel Licht der zunehmend tiefer stehenden Sonne auf das Gemüse fällt.

Unkraut zwischen den Kulturen nimmt ebenfalls Licht weg und wird regelmäßig entfernt. Ich schneide auch Ringelblumen oder andere Begleiter im Gemüsebeet zurück, wo sie allzu sehr beschatten.

Gemüsepflege in Frühbeet und Gewächshaus

Auch hier gilt es, beschattendes Grün vor allem in der südlichen Nachbarschaft der geschützten Gemüse zu entfernen. Spätestens jetzt sollten auch einmal die Scheiben gereinigt werden. Dazu weicht man an einem hellen, warmen Tag alle Flächen mit Spülwasser ein. Nach etlichen Minuten bürstet man die Scheiben mit einer weichen Bürste (zum Beispiel von der Autopflege) nach. Vor allem Kunststofffenster darf man keinesfalls zerkratzen, sie würden in Zukunft umso schneller verschmutzen. Am Schluss spült man mit reichlich Wasser klar.

In gut gedämmten Gewächshäusern stehen vielleicht sogar noch Tomaten. Bei kühler Witterung wird gut gelüftet, weil jetzt häufig Befall durch Grauschimmel (*Botrytis*) droht. Gut dran ist, wer bereits im September Winterkulturen wie Feldsalat, Spinat, Asia-Salate oder Rukola zwischen die Tomaten gepflanzt hat.

Alles was braun ist und Licht wegnimmt, hier abgestorbene Stangenbohnen, kommt schnell weg.



Chicorée-Laub abschneiden und Wurzeln mit Blattansätzen in einem Eimer treibfertig einlagern.

Chicorée für den Winter

Er ist der umweltfreundlichste Wintersalat. Seine Sommerkultur im Garten ist denkbar einfach: Ende April wird gesät und auf 30 cm vereinzelt. Jetzt stellt man die Wurzeln dicht an dicht senkrecht in Eimer, die Zwischenräume im unteren Teil, wo die Wurzeln schmäler sind, verfüllt man mit Erde. Die Eimer stehen dann am besten kalt, aber frostfrei. Man wird ja zunächst andere Herbstsalate aufbrauchen. Etwa drei Wochen vor der gewünschten Ernte stellt man den ersten Eimer in einen dunklen Raum bei 16 °C. Bei mir ist der Heizraum bestens geeignet.

Weitere Arbeiten im November

- Chinakohl und Endivien mit Vlies vor Frost schützen oder mit viel Strunk abernten, in Zeitungspapier einwickeln und kühl in Kisten aufrecht stehend lagern.
- Frosthärteren Überwinterungskulturen möglichst viel Licht geben.
- Vor strengeren Frösten Vlies auflegen.
- Eingelagerte Tomaten und Paprika regelmäßig durchsehen, zügig aufbrauchen.
- Abblühende Unkräuter regelmäßig ausjäten und in die Biotonne geben.
- Noch nicht umgraben, solange der Boden noch über 5 °C hat.

Auch in kleinen Gärten sollte für Chicorée Platz sein. Ihn macht nicht nur der frische Genuss im Winter so sympathisch, sondern auch seine Pflegeleichtigkeit im Sommer – er übersteht auch längere Sommerreisen problemlos mit Hilfe seiner Pfahlwurzel.

Kürbis an der Haustüre

Nichts gegen Zierkürbisse – viele Speisekürbisse sind ebenso dekorativ. Die besten sind die riesigen Moschuskürbisse, am beliebtesten sind die Hokkaido-Typen. Wenn die Kürbisblätter langsam absterben, sollte man voll ausgereifte Früchte mit Stiel abschneiden und zunächst bei etwa 16 °C trocken aufbewahren. Die Riesenbeere lebt weiter und verschließt in dieser Zeit kleine Verletzungen und Kratzer mit einem korkartigen Verschlussgewebe (Kallus). Anschließend sind Kürbisse viele Monate haltbar, am besten bei rund 10 °C. Wer sie dekorativ im Eingangsbereich drapieren möchte, sollte ihnen allzu lange Sonneneinstrahlung, aber auch Frost ersparen. Beides verringert die Haltbarkeit.

Vom Frost geschädigte Früchte braucht man bald auf. Länger liegende Früchte beginnen zumeist vom Stielansatz her, manchmal auch vom Blütenende her zu faulen. Wer einen frischen, oberflächlichen Fäulnisfleck mit ein, zwei Zentimeter Durchmesser findet, kann die Restfrucht nach großzügigem Ausschneiden noch verwenden. Ist der Fäulnisbereich bis ins Innere vorgedrungen, entsorgt man die ganze Frucht.

Geschnitzte Kürbisse bieten Fäulnisregern beste Bedingungen, sie halten nur noch wenige Tage. Die Früchte bleiben am längsten dekorativ bei tiefen Temperaturen. Eine gewisse Keimabtötung bewirken echte Kerzenflammen. Letztlich bleiben echte Kürbis-Windlichter ein umweltfreundlicher Hausschmuck. Sie wandern einfach auf den Kompost, sobald sie unansehnlich werden.

Beim Aushöhlen hat man natürlich die Kerne als Snack oder bei samenfesten Sorten als neues Saatgut fürs nächste Jahr zurück behalten. In der Türkei röstet und salzt man die weißen Kerne, unerschrockene Genießer essen die harten Schalen mit. Normalerweise knackt man die Schalen mit den Zähnen, um die vitaminreichen Kerne zu genießen, die auch sehr viel ungesättigte, also gesunde Fettsäuren enthalten. Am bequemsten hat man es mit Ölkürbissen zum Aushöhlen: Sie haben Kerne ohne harte, weiße Schalen.

Marianne Scheu-Helgert

Links Hokkaido, rechts Muskatkürbis: Wenn das Laub abstirbt, entwickeln sich die Früchte nicht mehr weiter. Dann schnell ins Trockene bringen.



Für den Kräuter-Wintervorrat sorgen

Schnittlauch

Derzeit ziehen die grünen Schlotten ein, in feuchten Gebieten bleiben einige grün. Wer viel Schnittlauch hat – dazu am besten im April reichlich ansäen – gräbt jetzt einzelne Ballen mit den typischen kleinen Zwiebelchen aus und topft sie ein. Die Töpfe senkt man wieder ins Beet ein. Wenn die Pflanzen genügend Kältereiz von unter 5 °C (Frost ist nicht nötig) aufgenommen haben, kann man den ersten Topf ins Haus holen. Zum Antreiben stehen die Töpfe am besten bei 14 bis 16 °C und sehr hell. Am Küchenfenster, wo ja meistens Zimmertemperatur herrscht, wachsen die Schlotten zwar schneller, bleiben aber dünn.



Basilikum

Im Winter wächst diese Sommerkultur nur gut mit Zusatzlicht, und zwar mit pflanzenfreundlichen Leuchten. Wer unbedingt auch im Winter Basilikum will, kauft alle paar Wochen einen Topf und stellt diesen mäßig warm und möglichst sehr hell, so hält er am längsten.

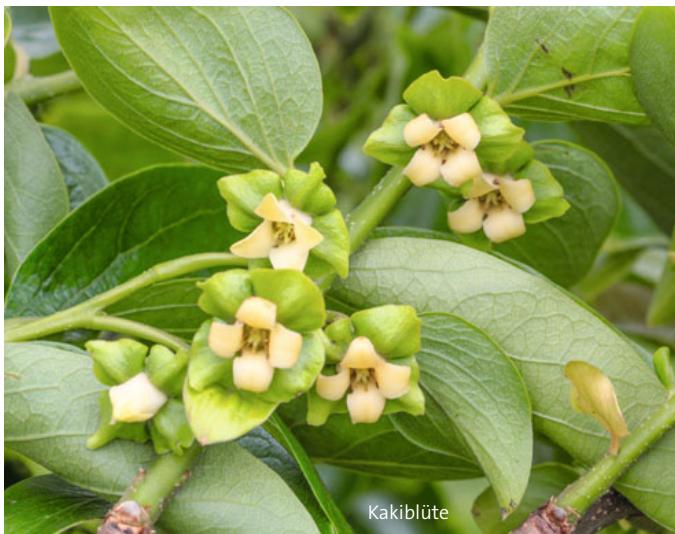


Petersilie

Bei mildem Witterungsverlauf gibt es im Garten sehr lange Petersilie zu ernten. Wer reichlich Petersilie hat, schneidet noch im Oktober die besten Blätter ab, schneidet sie fein, gibt sie in Eiszwürfelformen, übergießt sie mit Wasser und friert sie ein. Solche Eiszwürfel geben winterlichen Suppen ein fast gartenfrisches Aroma.



Schwache, putzunfreundliche Petersilienwurzeln pflanzt man gebündelt in passende Töpfe in Blumenerde. Solange noch grüne Petersilie im Garten steht, bleiben die Töpfe in einem kalten Lagerraum stehen – nur sehr leicht feucht halten. Später holt man einzelne Töpfe ins Haus, am besten bei 12 bis 14 °C. Nach wenigen Wochen lohnt sich dann die Grünernte.



Aktuelles im Obstgarten

Im Zuge des Klimawandels werden exotische Obstsorten aus südlichen Breiten auch bei uns bereits seit Jahren immer populärer. An etwas geschützten und nicht zu kalten Standorten können einige auch in bayerischen Gärten erfolgreich angebaut werden. Für das Gelingen sind grundsätzlich vor allem zwei Faktoren ausschlaggebend: Die Winterhärte und die Reifedauer.

Spätreifende Exoten im Obstgarten

Die Winterhärte von Pflanzen bezeichnet die Fähigkeit, Minustemperaturen in der kalten Jahreszeit unbeschadet zu überstehen. Bei Schäden spielen sowohl die absoluten Tiefsttemperaturen als auch deren Dauer eine Rolle. Kurzfristige Kältephasen von wenigen Tagen werden besser vertragen als solche, die über mehrere Wochen andauern. Die nachfolgend beschriebenen Obstsorten gedeihen in mediterranen Klimazonen wie in Italien oder Spanien problemlos. Zwar herrschen auch in diesen Ländern im Winter niedrigere Temperaturen, das Thermometer sinkt aber nur in Ausnahmefällen einmal unter 0 °C. Kurzzeitiger Frost bis etwa -10 °C scheint aber zumeist vertragen zu werden. Die Winterhärte nimmt wohl außerdem mit fortschreitendem Alter der Gehölze zu.

Unter der Reifedauer versteht man den Zeitraum zwischen Blüte und Fruchtreife. Obstsorten, die erst im Juni mit der Fruchtbildung beginnen, reifen in unseren Klimazonen bis zum Winterbeginn eventuell nicht mehr vollständig aus. Die Vegetationsdauer ist dann einfach zu kurz, was aber von Jahr zu Jahr etwas unterschiedlich sein kann.

Wichtig zu wissen: Bei den nachfolgend beschriebenen exotischen Obstsorten gibt es eine Vielzahl an Sorten mit unterschiedlichen Eigenschaften. Gerade diese spezifischen Sorteneigenschaften entscheiden darüber, wie aussichtsreich der Anbau unter den örtlichen Bedingungen sein kann. Vor einer Pflanzung im Garten sollte man sich deshalb umfassend über die

verfügbaren Sortimente informieren. Trotz mancher Erkenntnisse wird die ein oder andere Obstsorte Lehrgeld fordern. Doch nur so können wir Erfahrungen im eigenen Garten sammeln.

Kaki

Die Kaki oder auch Kakipflaume (*Diospyros kaki*) ist eine klimatisch sehr anpassungsfähige Art, deren Anbau in tropischen, subtropischen und auch in gemäßigten Klimazonen möglich ist. Im Winter verträgt das Holz Temperaturen bis -15 °C, wobei die Winterhärte dabei von Faktoren wie Unterlage, Baumalter und Ernährungszustand abhängt. Die Blüten der Kaki sind wegen des späten Blühzeitpunktes im Juni nicht spätfrostgefährdet. Allerdings reagieren die Blatt- und Blütenknospen nach Ende der Winterruhe empfindlich auf Temperaturen unter -3 °C, wodurch der Austrieb geschädigt werden kann.

Die Kakifrüchte entwickeln sich an der Basis von Neutrieben, die aus den Knospen des vorjährigen Holzes austreiben. Die Blütenanlage findet dabei bevorzugt in der oberen Hälfte der Vorjahrestriebe statt.

Auf die Unterlage achten

Zur sortenreinen Vermehrung werden Kakis, wie andere Obstsorten auch, veredelt. In eher winterkalten Anbaugebieten wie Italien wird hierfür die Lotuspflaume (*Diospyros lotus*) verwendet. Diese Unterlage ist auch für den Anbau bei uns vorrangig zu empfehlen. Die Amerikanische Kaki (*Diospyros virginiana*) wird gelegentlich ebenfalls als frostharte Unterlage verwendet. Die Verträglichkeit mit den aufveredelten Sorten ist aber nicht immer

optimal, sodass diese Bäume mitunter eine verkürzte Lebensdauer haben. In Regionen, in denen die Wintertemperaturen nicht tief sinken, wird häufig auf die arteigene Unterlage *Diospyros kaki* veredelt, da hier die beste Affinität besteht. Um die noch relativ empfindlichen Jungbäume vor Kälteschäden zu schützen, ist grundsätzlich eine Frühjahrspflanzung zu empfehlen.

Kaki-Sorten

Aus dem umfangreichen Kaki-Sortiment sind für den Anbau bei uns in erster Linie Sorten zu empfehlen, bei denen die frostharte Amerikanische Kaki eingekreuzt wurde. Zu diesen Hybriden (*Diospyros kaki* x *Diospyros virginiana*) zählt z. B. die ukrainische Züchtung 'Rosseyanka'. Ebenfalls sehr empfehlenswert ist die Sorte 'Nikitas Gift', die aus der Kreuzung von 'Rosseyanka' mit einer anderen großfrüchtigen Kaki entstanden ist.

Das Hauptrisiko eines Kaki-Anbaus in unseren Breiten besteht nicht in der Winterhärte, sondern für das Ausreifen der Früchte. Je nach Sorte brauchen Kakifrüchte eine Reifedauer zwischen vier und sechs Monaten. Wegen der späten Blüte fällt die Ernte daher in den Oktober oder November, in der Regel erst nach dem Blattfall. Während leichte Herbstfroste noch vertragen werden, können Temperaturen unter -3 °C zu Kälteschäden an den Früchten führen.

Feigen

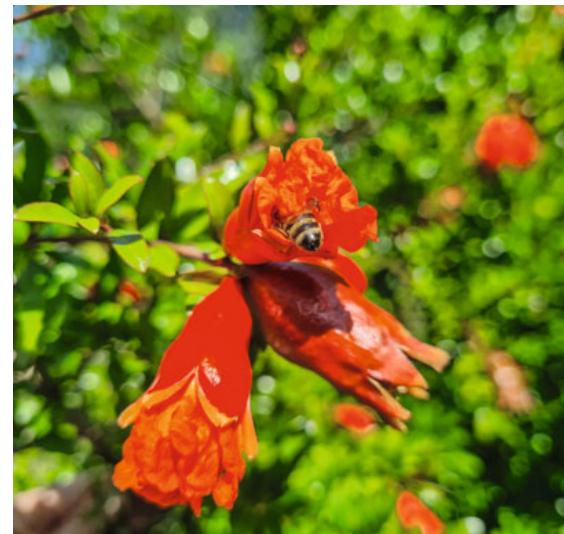
Auch Feigen werden in begünstigten Lagen schon seit Jahren bei uns angebaut. Risikofaktoren sind die Winterhärte sowie das Ausreifen der sogenannten Herbst-



Reife Sommerfeige 'Süßer Georg' Ende Juli



Olivensorten sind Windbestäuber – aber auch für Insekten nützlich



Granatapfelblüte

feigen. Eine Schädigung der Pflanzen kann bei Temperaturen unter -10 °C auftreten, wobei zum einen die Sorte, zum anderen das Alter der Pflanze eine Rolle spielen. Ältere Pflanzen (> 5 Jahre) sind gegenüber kalten Temperaturen weniger empfindlich.

Die für den Anbau in Frage kommenden Feigensorten gehören zur Gruppe der adriatischen Feigen und sind allesamt parthenokarp. Die Früchte entwickeln sich also ohne dass dafür eine Bestäubung/Befruchtung von Blüten notwendig wäre. Die Blüten der Feigen sind sogar nicht einmal sichtbar. Sie liegen im Inneren eines geschlossenen Fruchtbodens, der sich zunehmend verdickt.

Pro Jahr können Feigen in unseren Klimaten maximal zwei Ernten bringen. Man spricht dabei von Sommerfeigen und Herbstfeigen. Sommerfeigen reifen zwischen Juli und August am einjährigen Holz, also dem Trieb, der im Vorjahr gewachsen ist. Herbstfeigen entwickeln sich hingegen auf dem neuen Holz, also dem Trieb der sich in diesem Jahr bildet, zwischen August und November. Die Herbstfeigen der verschiedenen Sorten reifen in der Regel allerdings nicht mehr komplett aus. Feigen werden normalerweise nicht veredelt, sondern über Stecklinge oder Steckhölzer vermehrt. Sie bewurzeln sich sehr bereitwillig, so dass sie auf einfache Weise vermehrt werden können.

Oliven

Olivengärten verleihen dem Garten mediterranes Flair. Wintertemperaturen bis -10 °C dürfen vertragen werden. Die Pflanzen sind immergrün und werfen auch unter unseren Klimabedingungen ihr Laub im Winter nicht ab. In kälteren Regionen können Oliven auch im Kübel kultiviert

werden, sodass man sie in kalten Winterphasen kurzfristig an einen geschützten Ort bringen kann.

Olivensorten

Besonders interessant für unsere Gärten sind Sorten aus den nördlichen Anbaugebieten wie etwa am Gardasee. Empfehlenswerte Sorten wären z.B. 'Leccino' und 'Frantoio'. Sie gehören zu den Olivensorten, die selbstfruchtbar sind.

Olivensorten blühen eher unauffällig und nicht so spektakulär wie andere Obstbäume. Trotzdem lohnt es sich, die interessanten zierlichen Blüten einmal genauer anzuschauen. Olivenbäume blühen bei uns etwa ab Anfang Juni. Die Bestäubung der Blüten erfolgt durch den Wind, wodurch sich die Oliven ebenfalls von den meisten anderen Obstsorten unterscheiden. Wenn man vor einem blühenden Olivenbaum steht, kann man aber immer auch zahlreiche Insekten beobachten, die sich auf den Blüten tummeln und dabei Pollen sammeln bzw. fressen.

Die Ernte der Oliven dürfte bei uns etwa ab November möglich sein. Da Oliven nicht roh verzehrt werden können, bleibt im Garten lediglich die Verwertung durch Einlegen. Für eine Verarbeitung zu Öl dürften die Mengen zu gering sein.

Granatäpfel

Die größte Herausforderung bei dieser Obstsorte, die im Alter Temperaturen bis -15 °C vertragen soll, ist weniger die Kälte als vielmehr die Länge der Vegetationsperiode, damit die Früchte vollständig ausreifen. Selbst unter sehr günstigen Bedingungen reifen Granatäpfel nicht vor Anfang November. An die Produktivität bzw. den Fruchtertrag darf man daher keine hohen Erwartungen stellen.

Bei der Sortenwahl sollte man zu frühreifenden Sorten greifen. Im Unterschied zur Olive verliert der Granatapfel im Freiland bei uns seine Blätter. Da jüngere Pflanzen gegenüber Frösten empfindlicher sind, kann es sinnvoll sein, sie anfänglich im Kübel zu kultivieren und erst später ins Freiland zu pflanzen.

Thomas Riehl

Weitere Arbeiten im November

- Der Winterschnitt kann jetzt begonnen werden. Dabei besonders auf kranke Baumteile (z.B. Mehltau und Obstbaumkrebs) achten und diese weg- bzw. ausschneiden.
- Beim Winterschnitt von Johannisbeeren auf Befall durch Gallmilben (Rundknospen) achten und entfernen.
- Während starker Frostperioden ohne Schnee Erdbeeren mit Vlies schützen.
- Baumstämme zum Schutz vor Frostschäden weißeln.
- Obstlager kontrollieren und faulige Früchte aussortieren.
- Obstgehölze in Kübeln dürfen auch über den Winter nicht austrocknen.
- Bäume vollständig abernten und Fallobst auflesen.
- Neupflanzungen auf Streuobstwiesen mit Drahthosen und Wühlmauskörben schützen.
- Steckholzvermehrung, z.B. bei Strauchbeeren ist jetzt möglich.

Schilf-Glasflügelzikade im Garten?

Die Schilf-Glasflügelzikade macht Schlagzeilen, denn das fliegende Insekt breite sich seit einigen Jahren in allen deutschen Bundesländern aus und gefährdet den Anbau von Zuckerrüben, Kartoffeln und immer mehr Gemüsekulturen. Wird das auch im Garten zum Problem?

Die Schilf-Glasflügelzikade (*Pentastiridius leporinus*) sticht Pflanzen an, um sich vom Pflanzensaft zu ernähren. Dabei überträgt sie Pflanzenkrankheiten, die zu Qualitätsminderungen und völligem Ernteausfall führen können. Schlagzeilen machten zuerst Symptome im Zuckerrüben- und Kartoffelanbau. Doch nach und nach werden immer mehr Gemüsearten und auch andere Pflanzen durch die Schilf-Glasflügelzikade infiziert. Bisher hört man nur von Problemen im Erwerbsanbau, aber fliegende Insekten lassen sich nicht von Gartenzäunen abhalten.

Vom Schilf auf Acker und Beet umgezogen

Seit 2016 steht die Schilf-Glasflügelzikade als gefährdet auf der bundesweiten Roten Liste der Zikaden, in den Schilfflächen ist sie immer seltener geworden. Doch sie ist nur umgezogen, weg vom Schilf und anderen Uferpflanzen, hin zu Äckern und Beeten mit Zuckerrüben, Kartoffeln und Gemüse.

Lebenszyklus und Ausbreitung

Die Schilf-Glasflügelzikade fliegt für einige Wochen zwischen April und September. In dieser Zeit finden Paarung und Eiablage statt. Das Weibchen legt von Wachsfäden umhüllte Ei-Gelege im Boden an Pflanzen ab. Die Nachkommen (Nymphen) schlüpfen ab August und bleiben bis zum Frühjahr im Boden, wo sie sich vom Pflanzensaft überwinternder Pflanzen ernähren und sich mehrmals häuten. Wegen des Klimawandels entwickeln sich die Tiere schneller und überleben den Winter in größerer Zahl. In warmen Jahren können in Mitteleuropa sogar zwei Generationen pro Jahr auftreten.

Wirtspflanzen der Schilf-Glasflügelzikade

Nicht nur Zuckerrüben und Kartoffeln sind gefährdet, auch Mangold, Rote Bete und Möhren können von der Schilf-Glasflügelzikade befallen und mit Erregern infiziert werden. Das wird derzeit auch für Spargel, Pastinake, Wurzelkohlrabi und Rhabarber angenommen, der Nachweis steht aber

noch aus. Ebenfalls befallen und infiziert werden Erdbeeren, Zwiebeln, Paprika, Kapstachelbeere (*Physalis*) und Sellerie – an diesen wurden bisher jedoch keine Nymphen gefunden. Pflanzen, die zwar selbst nicht erkranken, aber Nymphen als Nahrungsquelle dienen können, sind Weizen, Gerste, Ramtilkkraut (*Guizotia abyssinica*) und manche Unkräuter. Doch diese Liste (Quelle: Zikaden-Merkblatt unika-ev.de, Tabelle Lang et al. 2025) dürfte nicht endgültig sein, denn die Schilf-Glasflügelzikade erweitert ihren Speisezettel permanent.

Übertragene Krankheitserreger

Die von der Schilf-Glasflügelzikade auf Pflanzen übertragbaren Erreger heißen *Candidatus Arsenophonus phytopathogenicus* und *Candidatus Phytoplasma solani*. Beide befallen die Leitungsbahnen von Pflanzen, genauer das Phloem (in welchem die Photosyntheseprodukte transportiert werden). Sie können einzeln oder auch gemeinsam auftreten.

Die Zikaden werden zum Wirt und Vektor des Erregers, wenn sie an befallenen Pflanzen saugen. Der Erreger *Candidatus Arsenophonus phytopathogenicus* kann auch direkt über die Eier an die Nachkommen weitergegeben werden.

Nach Angaben der Verbände und Behörden gibt es keine Hinweise, dass der Verzehr infizierten Ernteguts für den Menschen gesundheitsschädlich sein könnte.

Symptome an Zuckerrüben

Candidatus Arsenophonus phytopathogenicus bewirkt bei der Zuckerrübe neben fehlentwickelten Blättern verbräunte Leitungsbahnen im Rübenkörper und das Syndrom der niedrigen Zuckergehalte, wissenschaftlich SBR (Syndrome Basses Richeuses) genannt. *Candidatus*

Mit SBR-Erreger infizierte Kartoffeln bilden sogenannte Luftknollen aus.



Die Schilf-Glasflügelzikade

Phytoplasma solani verursacht eine »Stollbur« genannte Phytoplasmose: Die Pflanzen welken, die Zuckerrüben sind biegsam wie aus Gummi, sie können schlecht gelagert und verarbeitet werden.

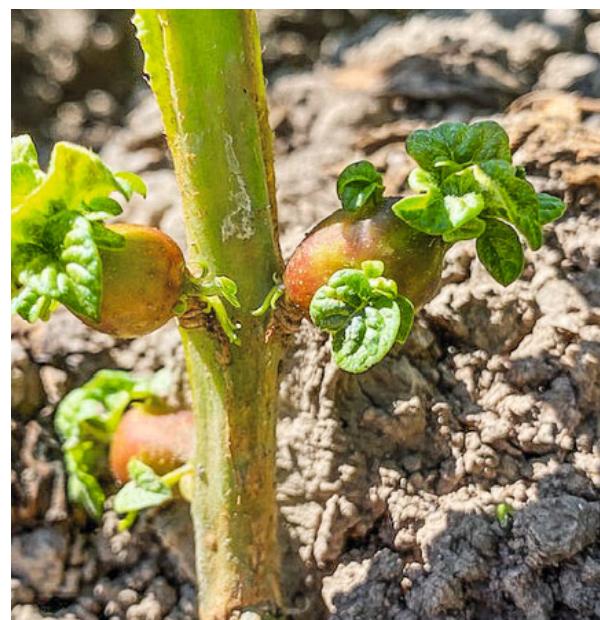
Symptome an Kartoffeln

Von der bakteriellen Kartoffelknollen-Welke spricht man bei einer Infektion von Kartoffelpflanzen mit *Candidatus Arsenophonus phytopathogenicus* und *Candidatus Phytoplasma solani*: Die Kartoffelpflanzen bilden kleine, gummiartige oder unförmige Knollen aus und es kann zu verstärkter Geiztriebbildung kommen. Triebe und Blätter können vergilben, welken, absterben oder sich rötlich färben. Infizierte Kartoffelpflanzen können außerdem Luftknollen entwickeln. Die Keimfähigkeit der Knollen ist beeinträchtigt.

Stollbur an Kartoffeln ist bereits länger bekannt. Allerdings galt die Windenglasflügelzikade (*Hyalesthes obsoletus*) als hauptsächlicher Überträger.

Symptome an Gemüse und anderen Pflanzen

Ein Befall mit *Candidatus Arsenophonus phytopathogenicus* führt zu Wachstums-hemmungen, gelblichen oder rötlichen Blattverfärbungen, Blattrandnekrosen, Welken und Absterben von Blättern und Trieben, gummiartigen Rüben und



Früchten, untypischen Inhaltsstoffen und anderem mehr. An scheinbar gesund geernteten Zwiebeln treten während der Lagerung Schäden wie Glasigwerden und Fäulnis auf.

Stollbur führt zu Blattverfärbungen, Verkrüppelungen von Blättern und Trieben, schlecht entwickelten Früchten sowie schwachem Wuchs. Auftreten kann die Krankheit an vielen Pflanzenarten:

- Gemüse wie Tomate, Paprika, Aubergine, Artischocke, Sellerie, Rote Bete, Rosenkohl, Chicorée, Gurke, Möhre, Salat, Gartenbohne, Erbse, Rettich, Spinat und Mais.
- Kräuter, Heil- und Gewürzpflanzen wie Dill, Kümmel, Kamille, Melisse, Petersilie, Thymian, Pfefferminze, Lavendel und Echtes Johanniskraut.
- Gründüngungspflanzen wie Luzerne und Dinkel.
- Zierpflanzen wie Staudenlupine, Schafgarbe, Ringelblume, Nachtkerze, Indianernessel, Purpur-Sonnenhut.
- Wildpflanzen und Beikräuter wie Gänseblümchen, Beifuß, Wehrlose Trespe, Brennessel, Ackerwinde, Persischer Ehrenpreis, Hirtentäschel, Löwenzahn und viele andere.

(Quelle: EPPO Global Database).

Candidatus Phytoplasma solani wird nicht ausschließlich von der Schilf-Glasflügelzikaide übertragen.

Keine Panik

Stellt man Symptome an Pflanzen im eigenen Garten oder auf dem Balkon fest, können diese auch andere Ursache haben, z.B. Probleme bei der Nährstoffversorgung. Findet man an den Pflanzen auch Schilf-Glasflügelzikaden, deren Eigelege oder Nymphen im Boden, verdichtet sich der Verdacht. Eine gesicherte Diagnose ist oft nur mit Labortests möglich, denn die Symptome sind von der Pflanzenart und -sorte und vielem mehr abhängig.

Vorbeugung und Bekämpfung

- Natürliche Gegenspieler durch naturgemäßes Gärtnern fördern.
- Widerstandsfähige Sorten verwenden.
- Abstände, Kultur- und Fruchtfolge anpassen.
- Gefährdete Pflanzenarten weit entfernt von einem befallenen Feld oder Beet anbauen. Wenn möglich, nicht Wirtschaftspflanzenart nach Wirtschaftspflanzenart säen oder pflanzen. Kein Wintergetreide nach Kartoffeln (wie in Gärten als Wintergründüngung oft üblich).
- Mit einer frühen Pflanzung früher Sorten kann man einem möglichen Schaden davonwachsen. Frühkartoffeln sind weniger gefährdet.
- Klebetafeln zur Flugfeststellung der Schilf-Glasflügelzikaide.
- Beete oder Hochbeete mit engmaschigen Kulturschutznetzen (Maschenweite 0,8 mm) schützen.



Schadsymptome der SBR-Krankheit in einem Zuckerrübenfeld.

- Findet man bei der Ernte zum Ende des Sommers Nymphen an den unterirdischen Pflanzenteilen, sollte man das Beet sauber abräumen, den Boden lockern und es weder bepflanzen noch mulchen, damit die verbliebenen Nymphen im Winter verhungern.
- Befallene und erkrankte Pflanzen nicht auf den Kompost geben, sondern über den Restmüll entsorgen.

Aussichten

Derzeit wird nach natürlichen Organismen zur biologischen Bekämpfung der Schilf-Glasflügelzikaide gesucht. Es gibt erste Versuche mit nützlichen Nematoden – winzigen Fadenwürmern, wie sie auch gegen Dickmaulrüssler und Trauermücken eingesetzt werden. Ebenfalls im Gespräch sind Verwirrungstaktiken mit Vibrationsignalen und Sexualpheromonen, damit sich die Paarungspartner nicht mehr finden können.

Eva Schumann



Der praktische Gartenkalender 2026

Unser beliebter Kalender begleitet Sie 2026 durch das Gartenjahr mit allem, was Sie zum erfolgreichen Gärtnern brauchen.

Bestellen Sie den Gartenkalender 2026 hier:

Obst- und Gartenbauverlag
Postfach 15 03 09, 80043 München
Telefon: (0 89) 54 43 05-14/15
E-Mail: bestellung@gartenbauvereine.org
www.gartenratgeber.de/shop

Gute Vorsätze und wichtige Termine

In diesem Jahr haben wir zwölf gute Vorsätze zusammengestellt, die helfen, den Garten artenreich, klimafest und nachhaltig zu gestalten. Dazu gibt es ein übersichtliches Kalendarium mit Namenstagen, bayerischen Ferienterminen, Mondphasen und dem 100-jährigen Kalender.

Ganz wichtig: Die anstehenden Gartenarbeiten sind übersichtlich auf einen Blick aufgeführt.

Schöne Gartengrüße

Schöne Gartenbilder stimmen auf den jeweiligen Monat ein, und als besondere Zugabe gibt es Postkarten zum Heraustrennen für herzliche Grüße aus dem Garten.

Ladenpreis
8,30 €

Staffelpreise für Gartenbauvereine:

ab 5 Stück:	7,50 €	ab 100 Stück:	5,40 €
ab 10 Stück:	7,00 €	ab 250 Stück:	5,00 €
ab 50 Stück:	5,80 €	ab 500 Stück:	4,60 €



Nicht alle abschneiden: Nach der Blüte sorgen die Frucht- und Samenstände der Stauden für Blickpunkte im Beet

Winterschönheiten im Staudenbeet

Im Überschwang der sommerlichen Blütenfülle vergisst man bei der Planung seiner Staudenbeete oft, dass sich die graue und triste Winterzeit viel länger hinzieht als einem liebt ist. Winterspekte sind mindestens genauso wichtig wie eine bunte Farbenvielfalt und ein verschwenderischer Blütenreigen im Sommer und Herbst. Denn über Schnee und Raureif kann man sich in vielen Regionen leider immer seltener freuen.

Nicht nur Gräser zaubern wunderschöne Winterspekte auf das Staudenbeet. Auch eine ganze Reihe von Stauden sorgt mit reizvollen Blütenständen, gefärbten Stängeln, immergrünem Laub oder späten Blüten für Abwechslung und Dynamik in der ruhigen Jahreszeit. Man sollte also sorgfältig überlegen, bevor man zur Schere greift und mal das eine oder andere bis in den Spätwinter oder noch besser bis zum Frühjahr stehen lassen. Nicht nur das Auge erfreut sich daran. Auch überwinternde Insekten, hungrige Vögel und schutzbedürftige Igel auf der Suche nach einem Winterquartier danken es. Ein radikaler Rückschnitt, wie man ihn von früher kennt, hat im Grunde ausgedient, denn er hat mit winterfestmachen nichts zu tun. Ganz im Gegenteil – weniger und später schneiden bedeutet mehr Wintergenuss!

Ein kleines Manko können bei manchen Arten wie Kugeldisteln, Zierlauch oder Goldruten allerdings ihre sehr keimfreudigen Samen sein – vor allem wenn sie auf klassischen Staudenbeeten stehen, die nicht gemulcht sind. Wer dies nicht möchte, kann das Problem im Frühjahr mit gezielten Handgriffen und einem beherzten Griff zu einer flachen Hacke einfach lösen und auflaufende Keimlinge am Weiterwachsen hindern. Alternativ kann man das eine oder andere Problempflänzchen vor dem Ausfallen der Samen zurück-schneiden. Seine speziellen Kandidaten kennt man ja. Wer Freude daran hat, darf relativ gelassen zusehen, wie sich hier und dort

neue natürliche Pflanzbilder entwickeln. Eingreifen kann man ja noch immer. Bei vielen nicht wintergrünen Stauden werden die Blätter nach dem ersten Frost schnell unansehnlich, doch Stängel und Samenstände bleiben lange erhalten. Die Auswahl an reizenden Formen ist hier erfreulich groß. Viele von ihnen verdienen es, über den Winter ungeschoren davon zu kommen.

Dekoratives Laubwerk

Besonders wertvoll sind Stauden, die ihre Blüte zusammen mit dekorativem Laubwerk über den Herbst hinaus behalten und floristische Noten aufs Beet zaubern. Hierzu gehören die spät blühende Bergeniensorte *Bergenia cordifolia* 'Herbstblüte' oder dekorative Sorten wie 'Admiral' oder 'Eroica', die dank ihrer herrlich rot angelaufenen Blätter auch ohne Blüten wirken. Aufreizend rot angehaucht präsentiert sich das späte Herbstlaub einiger Balkan-Storchschnabelarten (*Geranium*

macrorrhizum) wie 'Ingwersen Variety'. Unter den zahlreichen roten Formen des wintergrünen Purpurglöckchens (*Heuchera*-Hybriden) sind z.B. 'Obsidian' und 'Pinot Gris' sehr schön. Nicht minder interessant ist die wintergrüne Belaubung einiger Elfenblumenarten und -sorten. Hierzu zählt z.B. *Epimedium x versicolor* 'Sulphureum' oder *Epimedium perralchicum* 'Fronleiten'.

Wintergrüne Farne

Wintergrüne Farne wie der gerne in Trockenmauern lebende Streifenfarn (*Asplenium trichomanes*), die kalkverträgliche Hirschzunge (*Phyllitis scolopendrium*) oder der anpassungsfähige Tüpfelfarn (*Polyodium vulgare*) sorgen auf passenden lichtschattigen Standorten für schöne Winternoten. Besonders edel wirkt der Rippenfarn (*Blechnum spicant*) oder filigrane Schildfarne wie Glanzschildfarn (*Polystichum aculeatum*) oder Flaumfeder-Filigranfarn (*Polystichum setiferum* 'Plumosum Densum').

Bergenien mit spektakulärer Herbstfärbung.



Leuchtendes Wintergrün mit Storhschnabel.



Wintergrün und edel: Glanzschildfarn (*Polystichum aculeatum*)

Blüten trotzen Wind und Schnee

Kostbarkeiten für den Wintergarten sind eine Reihe von Christrosen. Einige Wildarten trotzen unerschrocken Frost und Schnee. Hierzu gehören neben der bekannten weißblühenden Christrose (*Helleborus niger*) die wenig bekannte Palmlaub-Nieswurz (*Helleborus foetidus*). An ihr gefallen neben ihrer fächerförmigen Belaubung die kleinen hellgrünen, rot geränderten Blüten. Sie öffnen sich in milden Perioden schon mitten im Winter.

Seit kurzem bietet der gut sortierte Fachhandel unter der Bezeichnung »Helleborus Gold Collection« neue Kreuzungen aus der Christrose (*Helleborus niger*) und der Korsischen Nieswurz (*Helleborus argutifolius*) oder der Balearen-Nieswurz (*Helleborus lividus*) an. Ziel der Züchter ist es, die Winterhärtete der heimischen Christrose mit der Eigenschaft mediterraner Arten zu vereinen, um Sommerhitze, extreme Sonneneinstrahlung und lange Trockenheit gut wegzustecken. Das Blühfenster der neuen Sorten reicht von Oktober bis Januar.



Freche Kugelköpfe in Variationen

Zierlauch wirkt auch nach der Blüte noch Monate und macht auch in der Vase eine gute Figur. Hierzu gehören der besonders großblütige Sternkugel-Lauch (*Allium christophii*) und der imposante Himalaya-Riesenlauch (*Allium giganteum*). Eine Nummer kleiner sind die Blütenköpfe des Iranischen Blumenlauchs (*Allium aflatunense*).

Sehr dicht in üppigen Sträusen stehen die abgeflachten Kugeln der meist rot und rosa blühenden Indianernessel (*Monarda*). Sie sind mit ihren schöpfigen Lippenblüten hervorragende Förderpflanzen für Bienen und Hummeln. Schon den Ureinwohnern Nordamerikas waren die Stauden der nordamerikanischen Prärien als Heilpflanze bekannt. Die Samenstände werden bei uns gerne vom Stieglitz angeflogen. Mit seinem langen dünnen Schnabel macht ihm die Samenernte kein Problem.

Beliebt in prärieartigen Staudenpflanzungen sind die zahlreichen Arten der Sonnenhüte, die in roten, rosa, weißen oder gelben Blüten strahlen. Straff aufrecht und stabil trotz der dunkelbraune bis schwarze Samenkopf des Purpursonnenhuts (*Echinacea purpurea*) winterlichen Stürmen und sorgt für markante Punkte über der Stängellandschaft.

Architektonische Etagen

Als hätte sie ein Architekt entworfen, schweben die Blütenquirle des gelben oder rosa blühenden Brandkrauts (*Phlomis russeliana*, *P. samia* und *P. tuberosa*) futuristisch in regelmäßigen Etagen in luftiger Höhe. Gerne werden die stabilen Samenstände auch für die Trockenbinderei verwendet.

Brandkraut (*Phlomis*) bringt Struktur ins Beet. Allerdings breitet es sich gerne aus.

Bogige Rispen

Beeindruckende bogige Blütenrispen findet man beim noch wenig bekannten Kandaber-Ehrenpreis (*Veronicastrum virginicum*). Auch nach dem Ende des violetten oder weißen Blütenpektakels wirken seine robusten abgeblühten Rispen bis in das neue Jahr hinein. Besonders gut harmonieren die bis zu 180 cm hohen Stauden z.B. mit dem straff aufrechten Reitgras (*Calamagrostis acutiflora*).

Stachelige Walzen und Ähren

Disteln im Garten sind gewiss nicht jedermann Sache. Manche Arten haben aber so schöne Samenstände, dass sie es schon alleine deshalb verdienen, auf Standorten mit durchlässigen Böden ausprobiert zu werden. Zu den reizvollsten zählen die Edeldisteln oder Mannstreuarten. Zu den gartenwürdigen Arten gehören z.B. das Alpenblättrige Mannstreu (*Eryngium agavifolium*), Elfenbein-Mannstreu (*Eryngium giganteum*), Flachblatt-Mannstreu (*Eryngium planum*) oder Palmlilienblättriges Mannstreu (*Eryngium yuccifolium*) (Siehe Gartenratgeber 09/25)

Die Wilde Karde (*Dipsacus fullonum*) wird mit Raureif zur Skulptur.

Nicht unerwähnt bleiben darf auch die Wilde Karde (*Dipsacus fullonum*), auch wenn sie keine eigentliche Staude, sondern eine zweijährige Pflanze ist. Die bis zu 8 cm langen, walzenförmigen und bis zu 200 cm hohen Blütenstände erscheinen ab Mitte Juli. Typisch für den sehr aparten Look sind lange, bogig aufsteigende Hüllblätter. Sie sind wie der Rest der Pflanze mit spitzen Stacheln besetzt. Mit kleinen Trupps in naturnahen Gärten kann man mit ihr den bunten Stieglitz leicht anlocken. Die Samen bleiben oft am Gefieder oder im Fell von Tieren hängen, weshalb man auch von einem »Tierstreuer« spricht.



Samenstand
der Telekie
(*Telekia speciosa*)



Samenstände von Herbst-Eisenhut
(*Aconitum carmichaelii*)



Sumpf-Wolfsmilch (*Euphorbia palustris*) beeindruckt mit ihrer Größe und Herbstfärbung.

Flache Schalen

Lange schön bleiben die stabilen Samenstände der Telekie (*Telekia speciosa*). Nicht selten landen sie als floristische Beigabe in der Vase. Die üppig gelb blühende Wildstaude ist gern gesehen in naturnahen Gärten mit frischem Untergrund.

Die wuchtigen Blütenstände der Fetten Henne (*Sedum telephium*) trotzen bis zum ersten Frost dem ausklingenden Herbst. Etwas mit Rauhreif bepudert wirken sie besonders mit niedrigen grazilen Gräsern wie den Federgräsern (*Stipa*).

Im Steingarten spielen die bezaubernden silbernen Schalen der Silberdistel (*Carlina acaulis*) in der obersten Liga.



Geöffnete Vasen

Jammerschade wäre es, würde man die festen Blütenstängel der Wieseniris (*Iris sibirica*) sofort nach der Blüte zurück-schneiden. Auch wenn die zarten Blüten verblasst und die Blätter gelb und welk geworden sind, ragen die kräftigen Blütenstängel mit ihren oben sitzenden, vasenartig aufgeklappten Samenkapseln unbirrt himmelwärts.

Ähnlich präsentieren sich die Samenstände des bis zum ersten Frost blühenden Herbst-Eisenhutes (*Aconitum carmichaelii*) und der eleganten Silberkerzenarten (*Cimicifuga*).

Braune Kolben

Als echte Insektenmagneten sorgen die violettrosa, lila oder weiß blühenden Duftnesseln (*Agastache*) für ein reges Summen und Brummen im Staudenbeet. Nach der lange andauernden Blüte setzen die zahlreichen abgeblühten Kolben den stimmungsvollen Schlussakkord.

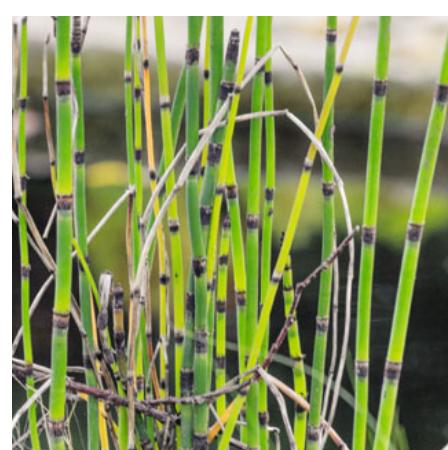
In kleinen Gartenteichen oder Wasserfällen wächst der heimische Rohrkolben viel zu stark, weshalb man ihn frei ausgepflanzt eigentlich nicht empfehlen kann. Ganz anders sieht es mit seinem kleinen Bruder, dem Zwergrohrkolben (*Typha minima*) aus. Er lässt sich viel leichter bändigen. Seine dunkelbraunen samtigen Kolbenformen ergeben mit dem riemenartigen Laub einen wunderbaren Kontrast.

Auch abgeblüht noch imposant:
Duftnesseln (*Agastache*)

Leuchtende Stängel

Am Uferrand, der Flachwasserzone oder auf frischen Beeten darf in diesem Kontext die Sumpf-Euphorbie (*Euphorbia palustris*) nicht fehlen. Sie fühlt sich, wie der Name bereits vorwegnimmt, zwar auf feuchten Standorten wohl, gedeiht aber auch in normalen Böden. Sie zählt zu den typischen Stromtalpflanzen und kann auf lehmigen Böden sogar kurze Trockenperioden aushalten. Mit 80 bis 100 cm hat sie die Höhe einer solitär wirkenden Staude. Ihre grüngelben Blütenstände leuchten ab Mai bis in den Juni hinein. Ein zweiter Höhepunkt der Sumpfwolfsmilch wird durch ihre leuchtend orangefarbene Herbstfärbung eingeleitet.

Auch der Winterschachtelhalm (*Equisetum hyemale* var. *robustum*) leuchtet bis zu den ersten stärkeren Frösten mit seinen frisch hellgrünen Stängeln. Wegen seiner Ausbreitungsfreude kultiviert man ihn am besten in geschlossenen Kübeln. In strengen Wintern ist ein Winterschutz ratsam.
Thomas Neder





Ein Walnussbaum braucht Platz. Dann entfaltet er sein ganzes wertvolles Potenzial.

Der Walnussbaum – ein Klimabaum

Die Walnuss ist ein Klimabaum, denn sie ist für das wärmere Klima und die sommerliche Trockenheit gut gerüstet.

Wertvoll für die Gesundheit

Ökotrophologen und Mediziner haben uns den Gesundheitswert von Walnüssen längst wissenschaftlich bestätigt. Die Fette, die in der Nuss als ungesättigte Verbindungen vorliegen, werden im Körper leicht umgesetzt. Mit im Paket sind die Omega-3-Fettsäuren, die für ihre positive Wirkung auf Kreislauf und Herz bekannt sind. Die enthaltenen Antioxidantien wirken Krankheitserregern entgegen, und die dazugehörige Ellagsäure ist für die Krebsvorsorge hilfreich. Ballaststoffe steuern die Verdauung, und die Mineralstoffpakete sind schon lange als »Hirnfutter« bekannt. Die Walnüsse gehören eben immer zum »Studentenfutter« dazu.

Nicht nur im Weinbauklima

Wir sehen den Wert der Nüsse und können uns freuen. Walnüsse wachsen auch bei uns: Auf der Streuobstwiese, als Hofbaum oder, bei ausreichend Platz, auch im Garten. Galt der Walnussbaum früher eher für das Weinbauklima als geeignet – was durch die vielen alten Nussbäume in unseren Dörfern Lügen gestraft wird – müsste sich Anbau und Nutzung durch den Klimawandel bei uns erweitern. Tatsächlich bringt die Walnuss gute Voraussetzungen dafür mit.

Die derben, ledrigen Blätter des Walnussbaums sorgen für eine geringere Verdunstung.



Gut gerüstet für Hitze und Trockenheit

Walnussbäume müssen in den klassischen Anbaugebieten im Balkan und in Südfrankreich im Sommer einiges aushalten: Hitze bis in den September hinein und wochenlange Trockenheit. Dennoch tragen sie dort reichlich Früchte.

Der Walnussbaum ist besser gerüstet für die klimatische Entwicklung als manch anderer Baum im Garten: Er hat derbe, ledrige Blätter, die nicht so viel Wasser verdunsten, und spart damit Feuchtigkeit. Außerdem ist er in der Lage, Wasser in größerer Tiefe zu erschließen. Er entwickelt schon als junger Keimling eine Wurzel, die sich schnell einen Weg bis weit in die Tiefe sucht, wohin sie vordringen kann. Diese Wurzel ist dicker als der Spross und hat ihr bei Fachleuten den Begriff »Rübe« im Vergleich mit der Wilden Möhre eingebracht.

In ihrem Bestreben, rasch in tieferen Bodenschichten Fuß zu fassen, kann es vorkommen, dass die Wurzel nach einem Jahr dreimal so lang ist wie der oberirdische Spross. Zusammen mit dem wassersparenden Laub kommt der Walnussbaum mit Trockenperioden besser zurecht und ist damit wirklich ein Klimabaum.



Auf die Wurzeln achten

Beim Verpflanzen wird die Pfahlwurzel gekappt, das schränkt den Walnussbaum in dieser Weise ein. Deshalb sollte man darauf achten, möglichst 30 bis 40 cm von der Pfahlwurzel zu erhalten, und aufgegangene Sämlinge bereits in den ersten beiden Jahren an den endgültigen Platz zu verpflanzen.

Auf Wurzelverlust reagiert der Walnussbaum gern beleidigt. Er wird dann zuerst die Wurzel regenerieren, ohne dass sich in der Krone etwas tut. Daher sind Wurzelverluste oft der Grund für die Probleme eines »verhockten Baums«.

Gute Nachfrage

Der Klimawandel wird sich nicht umkehren, aber wir können vorkehren, wenn wir für die Streuobstwiese mehr Walnussbäume berücksichtigen. Unsere Gesundheit wird es uns wegen der wertvollen Nüsse danken. Nicht zuletzt sind Nüsse im Vergleich zu Kern- und Steinobst gut haltbar: Eine Nuss überlebt jeden Tafelapfel, selbst wenn wir sie erst nach einem Jahr knacken. Außerdem gibt es eine Nachfrage nach Nüssen, sie lassen sich gut verkaufen. All das zeigt: Der Walnussbaum und seine Kultur sind aus einer Nische deutlich ins Blickfeld gerückt.

Friedhelm Haun

Walnussbäume können durchaus öfter auf Streuobstwiesen verwendet werden. Die Nüsse werden nachgefragt.

Lebensräume für Spinnen

Wenn sich die Sonne im Oktober ihren Weg durch den Morgen Nebel bahnt, ist der Herbst da. Zum Glück hat er uns noch viel zu bieten, Spinnennetze zum Beispiel. Die sind so schön und groß wie sonst zu keiner Jahreszeit. Nebel und Raureif betupfen die Netzfäden mit kleinen Tropfen wie Perlenschnüre, die im Sonnenlicht funkeln.

Im Raureif werden Spinnennetze zu Kunstwerken

Spinnen sind mehr als ihre Netze. Sie sind wichtige Strippenzieherinnen im unsichtbaren Nahrungsnetz der Natur. Ihnen den Garten wohnlich zu gestalten, hilft nicht nur gegen Mücken, sondern macht auch Igel satt. Keine Angst vor Spinnen also.

In alten Geschichten sind Spinnen weiße Frauen, die Weberinnen der Zeit, der Schicksalsfäden. Modern betrachtet könnte man sie auch als Überfrauen und Übermütter bezeichnen, die erst ihren Mann verspeisen, nachdem der seine Schuldigkeit getan hat, und sich dann aufopferungsvoll um ihren Nachwuchs kümmern. Für die Erhaltung der Art ist dieser »Sex-Kannibalismus« durchaus sinnvoll. Besonders oft wird so etwas in Terrarien beobachtet. Hier kann das Männchen nicht weg. Oder hat wenig Möglichkeit ein Insekt zu fangen, um der werdenden Mutter etwas Gutes zu essen mitzubringen. Damit sie Energie hat fürs Eierlegen, Kokonbauen und hunderte wuselige Spinnenbabys zu beaufsichtigen. Oder er schenkt sich seiner Partnerin selbst. Der Lebenszyklus der Spinnenmännchen endet nach der Samenabgabe oft ohnehin. Dann können sie sich auch gleich in den Nachwuchs investieren – sehr fürsorgliche Väter.

Den Rest der Care-Arbeit übernehmen dann die Weibchen. Dabei neigen manche Arten, Wolfsspinnen oder Listspinnen, schon fast zum Helikopterelternsein: Den Kokon mit den Eiern hängen sie nicht einfach irgendwo hin wie viele andere Spinnen. Sondern schleppen die dicke weiße Kugel tagein, tagaus mit sich herum. Sind die Kleinen dann geschlüpft, klammern die sich an Mama fest und lassen sich von ihr durchs Leben tragen, bis sie alt genug sind, selbst auf Jagd zu gehen.

Schlechtes Image

Was passt am »bösen« Image: Das oft sehr schöne Netz ist kein stimmungsvolles Foto-motiv, sondern knallhart als Todesfalle konzipiert. Und: Spinnen sind sehr giftig. Nicht für uns Men-

schen, auch wenn der ein oder andere Medienhype etwas anders suggeriert. Spinnen benutzen ihr Gift als Jagdwaffe, damit lähmen sie die Beute und können sie dann töten und aussaugen. Als Beute zählen für Spinnen je nach Größe Blattläuse, Mücken, Fliegen, Heuschrecken. Asseljäger fressen Asseln und Krabben-spinnen schnappen sich gerne Bienen und Schwebfliegen, wenn die arglos die Wohnblüte der Spinne zu bestäuben versuchen.

Nur keine Angst

Menschen gehören nicht zum Beuteschema. Spinnen laufen weg vor uns. Wenn wir eine Spinne in die Enge treiben, dann – und nur dann – kann es sein, dass sie im äußersten Notfall zubeißt. Oder es versucht. Aber die menschliche Haut ist für die meisten Arten zu dick, als dass sie durchkäme. Allenfalls Kreuzspinnen oder Wolfsspinnen könnte das gelingen. Das-selbe gilt für die Nosferatuspinne, die als wärmeliebende Art in Zeiten des Klimawandels das heimische Spinnenensemble erweitert. Die Schmerzen wären vergleichbar wie bei einem Wespenstich.



Kreuzspinne



Krabben-spinne



Acht Beine

Spinnen sind keine Insekten, das sei der biologischen Korrektheit halber erwähnt. Sie haben acht Beine, nicht sechs. Spinnen sind aber Insektenfresser. Nach Schätzungen fressen alle Spinnen auf der Welt im Jahr zusammen zwischen 400 und 800 Millionen Tonnen Insekten und andere Kleinstiere: Hummeln, Bienen, Fliegen, Schwebfliegen, Libellen, Schmetterlinge, Wespen zählen zu ihrer Beute. Und Heuschrecken, die sind besonders begehrte bei Wespenspinnen. Die wärmeliebende Art ist in den letzten Jahren immer öfter zu entdecken. Sie

sehen aus wie sie heißen und sind deshalb recht auffällig. Ihre großen Radnetze erst recht. Jede Spinne verziert ihr Netz nämlich mit einer ganz individuell geschwungenen weißen Zickzacklinie, einem sogenannten Stabiliment. Das machen auch viele andere Spinnenarten auf ganz unterschiedliche

Weise, mal mit kleinen Strichen, mal sind es Kringel oder ganz komplexe Muster.

Schön vernetzt

Auch ohne Verzierungen haben Spinnen ihre jeweils eigene Technik, Netze zu weben. Baldachinspinnen wölben ihre Werke wie kleine Dächer über Gräser und Kleinsträucher. Die Spinnen selbst sind sehr klein, nur wenige Millimeter, man sieht sie kaum. Es gibt Trichterspinnen, Labyrinthspinnen, Kugelspinnen, die ihre Netze in mehreren locker-fluffigen Decken und Schichten übereinander weben. Viele Spinnen jagen allerdings auch ohne Netz, Wolfsspinnen zum Beispiel. Wenn die nicht gerade ausgelastet sind, Eier oder Kinder umherzutragen, eilen sie durch niedrige Gras und schnappen sich Käfer und Heuschrecken.

Springspinnen haben noch eine andere Technik, der Name deutet es schon an. Sie schleichen sich langsam an ihre Beute – Fliegen, Käfer, Mücken – heran und springen blitzschnell los, mit einem Spinnfaden als Sicherheitsleine, falls mal ein Sprung daneben gehen sollte.



Wespenspinne

Material für
Lebensräume

Spinnen im Garten fördern

Möchten Sie Spinnen im Garten fördern, bieten Sie den Tieren Kost und Logis an.

Zum Wohnen bevorzugen sie je nach Art Stauden, dichte Kräuter und kleine Sträucher, Steinhaufen und Totholzstücke mit loser Rinde zum Beispiel. Dort finden die verschiedenen Arten versteckte Plätzchen für Wohnhöhlen und

Netze, und sie können direkt vor der Haustür auf die Jagd. Brennholzstapel sind beliebt und auch Nistkästen. Wer das nicht hat, kann nachhelfen und den Achtbeinern »Hotels« gestalten: Zum Beispiel umgedrehte Weinkisten mit Laub und Tannzapfen darunter. Oder einen »Doppeltopf«: Dafür stellen Sie zwei unterschiedlich große Tontöpfe ineinander, sodass dazwischen eine luftige Schicht bleibt. Diese wirkt wie eine natürliche Klimaanlage, schützt im Winter vor Frost und speichert im Sommer Wasser. Füllen Sie den Zwischenraum mit Rindenmulch, Laub, kleinen Totholzstücken oder Zapfen – darin sammeln sich Insekten, die wiederum Spinnen anlocken.

Kreuzspinnen und andere Radnetzspinnen brauchen stabile Strukturen. Große Stauden, Sträucher oder Äste, die bis weit in den Winter stehen bleiben. Geht das nicht, können Sie Stöcke und Astgabeln wie Blumenstecker an geschützten Stellen verteilen, als Netzaufhängung.

Wichtig ist auch: Dass der Garten voll ist mit Insekten. Denn Spinnen bauen ihre Netze nicht zum Wohnen, sondern zum Jagen, wie oben beschrieben. Deshalb braucht es Blüten, Blüten, nochmals Blüten und das am besten rund ums Jahr, weil Blüten Bienen und Co anlocken. Aber: auch andere Insekten sind wichtige Nahrung. Blattläuse, Mücken, Fliegen etwa. Diese lassen sich zum Beispiel »produzieren« mit verschlampten Wasserstellen, und wenn Fallobst, Hinterlassenschaften und auch ein bisschen Aas liegen bleiben darf.

Wer jetzt noch nicht ganz überzeugt ist von Spinnen im Garten: Spinnen fressen nicht nur viele Insekten, sie sind auch selbst wichtige Nahrung für viele andere Arten: sie sind ein eiweißhaltiger Leckerbissen. Vor allem für Vögel:

Warum den kleinen Küken sperrige Chitinpanzer und splittige Libellenflügel in den Schlund stopfen, wenn man doch auch eine weiche Spinne reinflutschen lassen kann? Fledermäuse pflücken sie im Tiefflug von den Blumen und aus den Netzen. Auch Hornissen, Kröten und Spitzmäuse futtern Spinnen. Und Igeln kommt es sehr gelegen, dass die Spinnen im Herbst groß und dick werden, denn die bedrohten Lieblingstiere brauchen doch Speck für den Winterschlaf.

Viele Spinnen – satte Igel

Keine Sorge, in einem spinnenfreundlichen Garten ist nicht auf einmal alles voller Spinnen. Gibt es wilde Ecken in einem Garten, mit Totholz, Brombeerhecken, Brennesselsäumen oder hohem Gras sind die Spinnen dann eher im Hintergrund präsent. Nur wenn die Morgensonne den Tau oder Reif in den Netzen glitzern lässt, treten die Spinnen kurz ins Rampenlicht.

Sigrid Tinz

Buchtipps:

Haufenweise Lebensräume
Ein Lob der Unordnung im Garten
von Sigrid Tinz

192 Seiten,
gebunden
Bestell-Nr. 174054
24,90 €



Erhältlich beim
Obst- und
Gartenbauverlag

www.gartenratgeber.de/shop



Boden gut – alles gut

Ein gut strukturierter Gartenboden, der optimal mit Humus versorgt ist, ist die Grundlage für gesundes Pflanzenwachstum und erfolgreiches Gärtnern. Daher gilt es, förderlich mit diesem kostbaren Gut umzugehen und ihm gute Pflege angedeihen zu lassen.



Im Gemüsebeet nur dünn mulchen.

Lebendiger Boden

Ein Kubikmeter Boden enthält mehr Lebewesen als Menschen auf der Erde. In diesem Lebensraum kommen neben sichtbaren Kleintieren wie Regen- und Borsitenwürmer, Käfer, Asseln, Tausendfüßler und Ameisen auch einzellige Tiere sowie Pilze, Algen und Bakterien vor. All diese Mikroorganismen wirken zusammen: Sie bauen organische Substanz ab bzw. um, setzen Nährstoffe frei und sorgen zusammen mit den mineralischen Bestandteilen für ein Gefüge, eine Struktur. Bekannt sind Ton-Humus-Komplexe bzw. der Regenwurmkompost als krümeliges, dennoch stabiles Element, denn hier vermischen sich verdaute Pflanzenreste, Bodenpartikel und Schleim.

Damit der Boden eine gute Struktur behält, sollte er – und das gilt in besonderem Maße für schwere, lehmige Böden – bei Vernässung nicht betreten und bearbeitet werden, sondern erst dann, wenn die Erde gut krümelt und nicht mehr an den Arbeitsgeräten haftet.

Humus und organische Düngung

Humus ist die im Boden abgestorbene, zersetzte organische Substanz aus pflanzlichen bzw. tierischen Stoffen und besteht hauptsächlich aus Kohlenstoff. In Verbindung mit Tonteilchen sorgt Humus sowohl für eine gute Bodenstruktur, als auch für die Speicherfähigkeit von Nährstoffen und Wasser. Dies ist in Zeiten des Klimawandels mit langen Trockenphasen und zunehmenden Starkregenereignissen immens wichtig.

Der Humusgehalt, der bei der Bodenuntersuchung mit ermittelt wird, schwankt je nach Boden, Bepflanzung und Bearbeitung. Er liegt vielfach zwischen 2 % (arm), 4 % (mittel) und 6-8 % (stark). Die Gehalte beeinflussen die Düngung, die bedarfsgerecht durchgeführt werden muss, denn hohe Humuswerte setzen auch mehr Nährstoffe frei. Bei niedrigen Humusgehalten ist die Zufuhr von organischen Düngern, Kompost, Einarbeitung von Gründüngung und Ernterückständen

zielführend. Ein großer Teil dieser organischen Stoffe wird abgebaut. Das fördert das Bodenleben und macht Nährstoffe verfügbar – meist langsam und daher oft nach Bedarf der Pflanzen. Der Rest bleibt als Humus mit seinen verbesserten Eigenschaften im Boden.

Gründüngung

In abgeernteten Beeten setzen Bodenlebewesen weiterhin Nährstoffe um und frei. Fehlt der Bewuchs, können diese, vor allem Nitrat, ausgewaschen werden. Nachfolgekulturen oder Gründüngungsinsaaten verhindern das. Daher sollten leer geräumte Beete schnellstens wieder bestückt werden. Einsaaten von Phacelia, Buchweizen, Tagetes, Wicken, Erbsen sind fruchtfolgeneutral, bestocken schnell und ihre Blüten sind Nahrungsquelle für Bienen und andere Insekten. Diese Saaten ersetzen Raps, der als Kreuzblütler Kohlhernie fördert. Für späte, zugleich fruchtfolgeneutrale Begrünungen eignen sich neben Roggen und Winterwicken, die im Frühjahr eingearbeitet werden, auch Spinat und Feldsalat. Bis Anfang Oktober gesät, bilden letztere im Herbst kleine Pflänzchen, die sich über den heututage milden Winter bis Frühjahr zu einer günstigen Größe entwickeln. Einen (Groß-) Teil kann man ernten, der Rest wird dann leicht eingearbeitet.

Bedarfsgerecht düngen

Auf Gartenbeete gelangen vielfach Kompost, oft zusätzlich Mist, Gründüngung, Ernterückstände, manchmal sogar Asche. Ihre jeweils hohen Phosphor- und Kaliwerte führen über die Jahre zu überhöhten Bodenwerten dieser Nährstoffe. Die Verwendung von organischen oder mineralischen Volldüngern trägt noch dazu bei.

Daher lautet eine Grundregel: Als Grundversorgung für die Kulturen jährlich nur 3 l Kompost / m² ausbringen. Für Starkzehrer wie Tomaten, Kartoffeln, Kohl, Sellerie wird Stickstoff als Einzelnährstoffdünger, z.B. durch Hornmehl-, -späne, Schafwolle, Maltaflor bzw. Harnstoff oder schwefelsaures Ammoniak ergänzt. Brennesseljauche oder Vinasé kommen als N-haltige Flüssigdünger im Sommer zum Einsatz.

Tipp: Beim Räumen der Beete die Wurzeln von Schmetterlingsblütlern vom oberirdischen Bestand nur abschneiden. Die Knöllchenbakterien, die an den Wurzeln haften, haben Stickstoff aus der Luft gebunden. Der wird den nachfolgenden Kulturen beim Verrotten zur Verfügung gestellt. Alternativ kommen die Wurzeln von Bohnen, Wicken, Erbsen, Edamame & Co. auf den Kompost, damit der gespeicherte Stickstoff nicht verloren geht.



Feldsalat und Winterportulak als überwinternde Gründüngung.

Boden bedecken, Feuchtigkeit halten

Langanhaltende Trockenphasen verbunden mit großer Hitze lassen die Feuchtigkeit im Boden schnell aufbrauchen. Die Verdunstung muss daher eingeschränkt werden – am besten über eine Bedeckung des Bodens. Damit kein Schneckenunterschlupf entsteht, sollte die Mulchschicht nur dünn sein. Gut eignet sich Rasenschnitt. Angewelkt lässt er sich zwischen die Pflanzen streuen. Laub, gehäckseltes Schnittgut von Gehölzen, Stauden und Miscanthus, Gemüseblätter und dünn ausgebrachte Schafwolle eignen sich auch.

Rindenmulch und Holzhäcksel sind im Gemüsegarten mit Fruchtfolgekulturen oder auf Baumscheiben zu langlebig. Sie können außerdem Stickstoff binden und als Dauermulch ebenso wie Mulchfolien verstärkt Mäuse anziehen.

Mulch hat viele Vorteile: er unterdrückt Unkräuter und verhindert die Verkrustung des Bodens, das verringert die Erosionsgefahr bei Starkregen. Die Bodengare bleibt erhalten, die Bodenoberfläche heizt sich weniger auf, und mit organischem Mulch werden Nährstoffen zugeführt.

Gemäß der Gärtnerregel, dass Haken bis zu drei Gießgänge einspart, hält diese Maßnahme ebenfalls den Boden feucht. Durch diese Bearbeitung – zeitnah nach Regen oder einer flächigen Bewässerung – wird die Verdunstung mittels Kapillaren, die als winzige »Strohhähmchen« Wasser an die Oberfläche transportieren, unterbrochen. Außerdem können Mikroorganismen in einem feuchten, zugleich nicht überhitzen Boden organische Substanz abbauen und Nährstoffe pflanzenverfügbar machen.

Umgraben oder nicht?

Früher war es üblich, den Garten im Oktober zu räumen und umzugraben. Durch die Klimaveränderung mit höheren Herbsttemperaturen und später einsetzenden Frösten bleiben die Böden heute lange warm. Daher können Mikroorganismen weiterhin Humus und organische Stoffe abbauen und Nährstoffe freisetzen, die durch den fehlenden Bewuchs ausgewaschen werden können. Umgraben belüftet den Boden, was die Umbauprozesse verstärkt.

Auf leichten Böden muss nicht umgegraben werden. Eine Gründüngung über Winter ist zweckmäßig.

Der Spaten kommt nur auf schweren Böden zum Einsatz, um die Frostgare im Winter auszunutzen – jedoch erst



Ohne Fruchtwechsel entwickeln Erdbeeren nur einen mickrigen Wuchs.

im Dezember. Dann hat der Boden »Kühlschranktemperatur« erreicht, und es wird keine oder nur wenig organische Substanz abgebaut. Außerdem verzieht sich der Regenwurm bis dahin in tiefere Schichten. Flaches Umgrenzen ist sinnvoll, damit die oberen, zugleich besser belüfteten Schichten, in denen sich spezielle Mikroorganismen angesiedelt haben, nicht in zu tiefe, d.h. luftarme Zonen verfrachtet werden, wo sie meist absterben.

Achten Sie beim Umgrenzen auch gleich auf die in Häufchen angeordneten Gelege von Nacktschnecken, bestehend aus vielen gut stecknadelgroßen, weißlichen Eiern, die in einem Knäuel abgelegt wurden.

Fruchtfolge einhalten

Vor allem im Gemüsegarten muss die nachfolgende Beplantung einer anderen Pflanzenfamilie entstammen. Der Wechsel verhindert, dass sich bodenbürtige Krankheitserreger und schädliche Stoffe durch Wurzelausscheidungen anreichern. Auch verhindert das eine einseitige Nährstoffaufnahme. Ein Wechsel von Stark- und Schwachzehrern trägt zum Erhalt eines ausgewogenen Nährstoffgehaltes des Bodens bei. Unter den Obstsorten sollten zu mindest Erd- und Himbeeren nicht nacheinander auf der gleichen Stelle stehen.

Hubert Siegler

Auch der beste Boden kann Kulturfehler nicht ausgleichen

- Schattenliebende bzw. sonnenhungrige und trockenheitsverträgliche Stauden brauchen für gutes Wachstum den entsprechenden Standort mit spezifischen Bodenverhältnissen. Gemüse und Obst wollen sonnig stehen, Heidelbeeren und andere Moorbeetpflanzen brauchen sauren Boden.
- Wird zu dicht gesät bzw. gesetzt, entwickeln sich die Pflanzen nicht artgerecht, sondern verkümmern, bringen geringere Erträge und mindere Qualität. Außerdem sind sie anfälliger für Krankheiten.
- Bodenhygiene einhalten. Vor allem mit bodenbürtigen Schaderregern wie Phytophthora (Wurzelfäule) befallene Pflanzen(teile), z.B. faule Kartoffeln, Zwiebeln und Wurzeln rechtzeitig mit dem umgebenden Boden herausnehmen und über die Biotonne entsorgen. Das gilt auch für von Kohlherne befallene Strünke und Wurzeln. Eine weite Fruchtfolge ist unabdingbar.
- Beikraut als Konkurrent um Nährstoffe und Wasser und als Überträger von Krankheiten darf nicht überhandnehmen. Sowohl Wurzel- als auch Samenunkräuter sind konkurrenzstark und persistent. Es ist ratsam, stets und rechtzeitig vor dem Aussamen zu jäten – auch über Winter, wo schneearme und milde Witterung u.a. Vogelmiere, einjährige Rispe, Ehrenpreis, Gundermann und Hirse bereits gut gedeihen lässt.



Tipp:
Bodenproben alle 3–5 Jahre.
Nähere Infos zu Bodenproben mit Verzeichnis von Laboren:
www.lwg.bayern.de/gartenakademie



Gesund und fit durch den Winter mit Zwiebeln, Kohl und Meerrettich

Die Zwiebelgewächse und Kreuzblütler werden oft als »Medizin vom Acker« bezeichnet, denn beide Pflanzengruppen enthalten schwefelhaltige, sekundäre Pflanzenstoffe mit antimikrobieller Wirkung.

Die Speisezwiebel sollte aufgrund ihrer Wirkstoffe in der gemüsearmen Jahreszeit im Winter und im Frühjahr häufiger und in großen Mengen verwendet werden, am besten roh, aber auch gedünstet oder gekocht.

In allen Zwiebelzubereitungen entfaltet sich, wenn auch in unterschiedlichem Maße, ihre sekretfördernde Wirkung und ihre harntreibende Eigenschaft. Zur Stoffwechselaktivierung kann z. B. selbstgemachter Zwiebelwein (siehe Rezept rechts) kurmäßig eingenommen werden.

Meerrettichwurzeln können gut im Tiefkühlfach eingefroren werden, das verhindert das Austrocknen. Wird er vor dem Auftauen gerieben, vermeidet man tränende Augen.

Meerrettich hat stoffwechselanregende und bakterienhemmende Eigenschaften in den Bereichen der Atmungsorgane, ableitenden Harnwege und auch im Magen und Darm. Er sollte grundsätzlich vorsichtig dosiert werden, weil auch gelegentlich Schleimhautreizungen hervorgerufen werden können. Meerrettich-Sirup findet genau wie Zwiebelsirup bei Husten- und Erkältungskrankheiten Verwendung (siehe Rezept rechts).

Kohl ist reich an Wirkstoffen

Kohl gehört zu den ältesten Kulturpflanzen. Es gibt viele verschiedene Arten, die alle den gleichen Ursprung haben. Neben Weißkohl bereichern Rotkohl, Wirsing, Rosenkohl, Grünkohl und Chinakohl den Speiseplan im Winter. Die verschiedenen Kohlarten liefern dem Körper wertvolle Vitamine, Mineralstoffe und Ballaststoffe. 100 g Weißkohl enthält 50 mg Vitamin C, 100 g Grünkohl sogar 140 mg und Rosenkohl gehört mit 102 mg pro 100 g ebenfalls zu den Spitzenreitern.

Die einzelnen Kohlarten haben unterschiedliche sekundäre Pflanzenstoffe mit therapeutischer Wirkung im Gepäck, z. B. Flavonoide und Senföle. Darum fand Weißkohl schon in früheren Zeiten nicht nur als preiswerte Hausmannskost Verwendung. Wegen seiner heilenden Wirkung wurde er auch in der Volksmedizin genutzt: Frischer Weißkohlsaft wurde bei Magengeschwüren eingenommen und saubere, gestampfte Kohlblätter auf schlecht heilende Geschwüre und Wunden gelegt. Bei der Anwendung in solchen Fällen sollte man vorher den Arzt zu Rate ziehen!

Der Wirkstoff Allicin in Zwiebeln hemmt das Wachstum von Bakterien und Pilzen und gilt als natürliches Antibiotikum. In Zwiebeln, Meerrettich, Lauch, Kresse und allen Kohlarten finden sich außerdem Isothiocyanate (Senföle), die ebenfalls eine antimikrobielle und entzündungshemmende Wirkung haben.

Zwiebeln mit Würz- und Heilkraft

Die Speisezwiebel gehört zur Familie der Liliengewächse, ihre Verwandtschaft zu Knoblauch, Schnittlauch und Porree ist nicht zu erkennen. Seit 6000 Jahren wird sie nachweislich angebaut und verleiht Speisen ihre pikante Würze.

Zwiebeln und Knoblauch schreibt man einen positiven Einfluss auf die Blutwerte und das Herz- und Kreislaufsystem zu. Die Zwiebel ist wegen der bakterienhemmenden Eigenschaften ein beliebtes Hausmittel und wird als Hustensaft bei Erkältungskrankheiten eingesetzt. Sie wirkt schleimlösend und befreit die Bronchien vom Sekretstau.

Vorbeugend sollten täglich rohe Zwiebelscheiben auf Butterbrot gegessen werden. Bei beginnender Erkältung oder zum Aufwärmen an kalten Tagen ist es ratsam, sofort heiße, pikant gewürzte Zwiebelsuppe (siehe Rezept rechts) zu essen, sie regt die Durchblutung im gesamten Nasen-Rachenraum an und schmeckt auch ausgezeichnet.

Meerrettich ist scharf und gesund

Der Meerrettich ist anspruchslos, gehört genauso wie Rettich, Senf, Kresse und Kohl zur Familie der Kreuzblütler. Schwefelhaltige ätherische Öle mit der Hauptsubstanz Sinigrin, ein Senfölglykosid, verleihen dem Meerrettich Schärfe, Würzkraft und die bakterienhemmende Wirkung. Der Vitamin C-Gehalt und Mineralstoffgehalt dieser Würzpflanze sind beachtlich. So sind z. B. in 100 g Meerrettich 114 mg Vitamin C und 554 mg Kalium enthalten. Der Vitamin C-Gehalt ist also etwa doppelt so hoch wie bei Orangen und Zitronen.

Praktische Tipps zur Verwendung von Meerrettich in der Küche

Meerrettichwurzeln säubern, fein schälen und möglichst bei offenem Fenster (wegen der tränenden Augen) reiben. Damit sich der geriebene Meerrettich nicht verfärbt, sofort mit Zitronensaft beträufeln. Sahne und geriebener Apfel mildern seine Schärfe.



Sauerkraut am besten roh essen

Die milchsäurebildenden Bakterien machen Kohl zum Sauerkraut. Sie bauen eine gesunde Darmflora auf, entgiften den Körper und sorgen für eine geregelte Verdauung. Natürlich vergorenes, frisches Sauerkraut ist ein sehr gesundes Lebensmittel, es liefert Vitamin C, A, B und vor allem Vitamin K, außerdem Calcium, Kalium, Phosphor und Ballaststoffe. Sauerkraut sollte möglichst roh gegessen werden, es lässt sich gut mit Äpfeln und Zwiebeln kombinieren. 500 g Sauerkraut hat nur 80 kcal und eignet sich gut, um überflüssige Pfunde abzubauen.



Unsere heimischen Äcker und Gärten liefern für den Winter wertvolle Erzeugnisse, die wir für unsere Gesundheit wieder mehr entdecken und nutzen sollten, gemäß der Lebensweisheit des griechischen Arztes Hippokrates: »Eure Nahrungsmittel sollen eure Heilmittel sein.«

Markusine Guthjahr

Rezepte mit Zwiebeln, Kohl und Meerrettich

Zwiebelsuppe pikant

(gut gegen Erkältung)

Zutaten

500 g Zwiebeln
3–4 EL Öl
1 l Gemüsebrühe
 $\frac{1}{4}$ l Weißwein
1 TL getrockneten Majoran, Salz, Pfeffer oder Tabasco zum Abschmecken

Zum Überbacken (nach Belieben)

4 Scheiben Vollkorn-Toastbrot
4–6 EL geriebener Käse

Zubereitung

Zwiebeln schälen, in feine Ringe schneiden und in Öl goldgelb andünsten. Majoran dazugeben, mit Gemüsebrühe auffüllen, 20 Min. leicht kochen lassen. Wein zu geben, mit Salz, Pfeffer oder Tabasco abschmecken, heiß essen.

Oder: Fertige Suppe in Suppentassen füllen, getoastete Brotscheiben dünn mit Butter bestreichen und mit Käse bestreut auf die Suppe legen. Die Suppe im Ofen oder in der Mikrowelle überbacken bis der Käse geschmolzen ist.



Zwiebelwein

Zutaten

4 mittelgroße Zwiebeln
100 g Honig
1 Flasche Weißwein

Zubereitung

Zwiebeln schälen, fein schneiden, in eine weithalsige Flasche geben, Honig und Weißwein hinzufügen. Diesen Ansatz 4 Tage stehen lassen und öfter schütteln. Danach die Zwiebeln abseihen und den Zwiebelwein in Flaschen füllen. Kühl stellen. Zwiebelwein wirkt stoffwechselanregend und harntreibend und kann kurmäßig ca. 4 Wochen eingenommen werden (3 x täglich ein Likörglas).

Zwiebel-Sirup (gegen Husten)

3 Zwiebeln hacken, 5 Eßlöffel Kandis und $\frac{1}{4}$ Liter Wasser dazugeben, ein paar Minuten kochen, den Sud einige Stunden stehen lassen, abseihen, täglich 4 bis 5 x einen Eßlöffel davon einnehmen.

Meerrettich-Sirup (gegen Erkältung)

Meerrettichstange in Scheiben schneiden, mit Kandiszucker im Glas schichtweise einfüllen. 1–2 Tage zugedeckt stehen lassen. Den Sirup teelöffelweise verwenden.



Sauerkraut-Rohkost

Zutaten

500 g rohes Sauerkraut
1 Apfel (mittelgroß)
1 Gewürzgurke
1 Zwiebel
1 TL Milchzucker
1 TL Öl
Pfeffer oder Basilikum zum Abschmecken



Zubereitung:

Sauerkraut auflockern, klein schneiden, Apfel und Gurke würfeln und zugeben. Mit Gewürzen abschmecken und mit Öl mischen.

Buchtipps:

Die Speisekammer der Natur
Markusine Guthjahr

192 Seiten, gebunden
Bestell-Nr. 499305 |
19,95 €
Erhältlich beim
Obst- und Gartenbauverlag
www.gartenratgeber.de/shop





Materialien

8 biegsame, gerade gewachsene, ca. 50 cm lange und 1 cm dicke Zweige, z.B. von Hartriegel, Weide, Haselnuss
5–6 Meisenknödel ohne Netz
Gartenschere, Bindedraht und Schere
zum Dekorieren: Schmuckband, Tannenzapfen, Hagebutten, immergrüne Zweige

So geht's

- Alle Ruten werden auf die gleiche Länge eingekürzt und an beiden Enden mit Bindedraht zu einem Bündel zusammengebunden. Die Ruten in der Mitte mit den Händen leicht auseinanderziehen, sodass man die Meisenknödel der Reihe nach einlegen kann.
- Immergrüne Zweige und Beererstände mit Bindedraht zu einem Sträußchen zusammenbinden und mit einem Schmuckband am oberen Ende des Meisenknödelgerüsts befestigen. Wer mag, kann zusätzlich Tannenzapfen und Holzsterne für die Weihnachtszeit anbringen.

Ob im Garten, oder auf dem Balkon, mit Meisenknödeln kann man überall kleine Futterplätze schaffen. Damit sorgen Sie dafür, dass die kleinen, gefiederten Gartenbewohner ein volles Bäuchlein haben.

Birgit Helbig
Instagram: landhaus_garten

Ein Zweigerüst für Meisenknödel

Plastiknetze, die Meisenknödel umhüllen, können gefährlich für Vögel sein. Gerade kleine Singvögel können sich darin verheddern und verletzen. Heruntergefallene Netze bleiben oft liegen und können zum Problem für Igel, Nagetiere und Eichhörnchen werden. Bitte verwenden Sie deshalb nur Meisenknödel ohne Netz! Mit wenigen Handgriffen und Naturmaterialien aus dem Garten ist ein hübsches Gerüst für die Futterkugeln schnell kreativ gestaltet.



Aus dem
Garten
in die
Küche

Geschenke zum Genießen



Liebevolle Weihnachtsgeschenke ...

Wie wär's dieses Jahr mit hausgemachten kulinarischen Geschenken statt endloser Suche nach der perfekten Weihnachtsüberraschung? Draußen tobt mehr oder weniger der Weihnachtswahnsinn und wir machen es uns in der Küche gemütlich. Trinken ein Glaserl Punsch und köcheln oder backen in Seelenruhe Präsente für unsere Liebsten.

... selbst gemacht & von Herzen

Wenig Zeit, wenig Talent am Herd? Keine Angst: Unsere ausgewählten Rezepte lassen sich ohne großen Aufwand zubereiten und sind gelingsicher! Lediglich für die kandierten Orangen sollte man einige Tage Trockenzeit einplanen.

Schick verpackt in schönen Gläsern oder Flaschen, mit selbst gebastelten Geschenkeanhängern und fertig sind Genuss-Geschenke vom Feinsten!

Weitere Rezepte und kulinarische Geschenkideen im Buch:

WEIHNACHTEN IN DER HAUSWIRTSCHAFTEREI

Ein Weihnachtsbuch voller Köstlichkeiten! Heimliche Lieblingsrezepte, neue Plätzchenkreationen, festliche Menüs, süße Geschenkideen aus der Küche – in diesem Buch dreht sich alles rund um Weihnachten!

Weitere Info unter: www.diehauswirtschafterei.de

Das Buch ist auch beim Obst- und Gartenbauverlag in München erhältlich: Tel. 089/544305-14/15 bzw. www.gartenratgeber.de/shop

Bestell-Nr. 496006, Preis € 17,90



Kandierte Orangen

Zutaten

4–6 Bio-Orangen
750 g Zucker
2 EL Orangenlikör
Mark einer 1/2 Vanilleschote

Zum Verzieren

Kuvertüre weiß
Kuvertüre Zartbitter

Zubereitung

Die Orangen mit heißem Wasser gründlich waschen und in Scheiben schneiden.

Den Zucker mit 750 ml Wasser aufkochen. Die Orangenscheiben dazugeben und ca. 15 Minuten bei schwacher Hitze kochen. Den Orangenlikör mit dem Vanillemark unterrühren.

Zugedeckt abkühlen und 24 Stunden im Sirup ziehen lassen.

Die Orangenscheiben auf einem Gitter abtropfen lassen. Große Scheiben eventuell halbieren. Auf mit Backpapier ausgelegte Backbleche legen und an einem warmen Ort 3 Tage trocknen lassen. Dabei hin und wieder umdrehen.

Die Kuvertüren klein hacken und getrennt im Wasserbad schmelzen. Die Orangenscheiben zur Hälfte darin ein tauchen.

☆ Tipp: ☆

In den übrigen Sirup den Saft einer Orange geben. Nochmals kurz aufkochen und in eine Flasche abfüllen. Der Sirup kann mit Sekt, Wasser oder mit einem heißen Tee gemischt werden.



Weißweinsirup

Zutaten

200 ml Weißwein
80 ml Orangensaft
40 ml Zitronensaft
200 g Zucker
etwas Zimt

Tipp:

Schmeckt sehr gut
in einem Gläschen Sekt.
Punsch oder Tee lassen sich
damit auch hervorragend
verfeinern.

Zubereitung

Weißwein, Säfte, Zucker und Zimt
verrühren und aufkochen.
Bei schwacher Hitze *ca. 20 Minuten*
einkochen lassen.
Sofort durch ein Sieb in eine vorbe-
reitete Flasche füllen und gut ver-
schließen.

Apfel-Punschmarmelade



Zutaten

ca. 800 g Äpfel
250 ml Apfelsaft
250 ml Weißwein
2 EL Zitronensaft
2 EL Amaretto
Kardamom, Sternanis, Zimt
1 kg Gelierzucker 1:1

Zubereitung

Die Äpfel waschen, vierteln, entkernen und klein würfeln. Es sollte ca. 700 g ergeben. Mit Apfelsaft, Weißwein, Zitronensaft, Amaretto und Gewürzen weich kochen. Den Sternanis entfernen und die Mischung mit einem Stabmixer pürieren.
Den Gelierzucker unterrühren. Unter ständigem Rühren langsam erhitzen und zum Kochen bringen. Die Marmelade gut *4 Minuten* sprudelnd kochen lassen.
Sofort in vorbereitete Schraubgläser füllen und verschließen. Die Gläser für *ca. 5 Minuten* auf den Kopf stellen, dann wieder umdrehen.



Feine Schokokugeln

Zutaten

200 g mürbe Plätzchen
100 g Kuvertüre Vollmilch
50 g Butter
8 EL Amaretto/Rum/Orangenlikör
Zum Wälzen
gehackte Haselnussblättchen

Zubereitung

Die Plätzchen fein zerbröseln.
Die Kuvertüre klein hacken und mit der Butter im Wasserbad schmelzen.
Den Likör (Rum) und die Brösel untermengen.
1 Stunde kühl stellen.
Aus der Masse Kugeln formen und in Haselnussblättchen wälzen.

Landesverbandstagung 2025 in Neumarkt i.d.OPf.

Am 26. September 2025 fand unsere Landesverbandstagung in Neumarkt i.d.OPf. (Bezirksverband Oberpfalz) statt. Präsident Wolfram Vaitl begrüßte die vielen Gäste und Delegierten und bedankte sich besonders bei Markus Ochsenkühn (Oberbürgermeister der Stadt Neumarkt i.d.OPf.), Landrat Willibald Gailler und Albert Füracker, Staatsminister für Finanzen und Heimat für ihre Grußworte. Staatsminister Füracker unterstrich das ehrenamtliche Engagement: »Bayern lebt von den Menschen, die unsere grüne Heimat mit Herzblut, Engagement und Innovation gestalten – der Bayerische Landesverband für Gartenbau und Landespflage und seine Mitglieder setzen dabei Maßstäbe. Als Wissensvermittler, Botschafter für Umweltbewusstsein und Biodiversität sowie durch tatkräftigen Einsatz verleihen der Landesverband und seine Mitglieder den Gärten, Streuobstwiesen und Ortsbildern unserer Oberpfalz und ganz Bayern ein lebendiges, zukunftsweisendes Gesicht. Sie bewahren unsere alten Kulturlandschaften, schaffen gleichzeitig neue Lebensräume und tragen so zu einer nachhaltigen und vielfältigen Umwelt bei. Mein aufrichtiger Dank gilt allen, die sich ehrenamtlich mit Leidenschaft für unsere Heimat engagieren!«



Präsident Wolfram Vaitl
bedankte sich bei Staatsminister Albert Füracker
für seinen Vortrag.

Gärten voller Natur und Genuss Vortrag von Karl Ploberger

TV-Gärtner, Biogärtner, Buchautor – Karl Ploberger ist einem breiten Publikum für seine leidenschaftlichen Botschaften aus dem Garten bekannt. In seinem emotionalen Vortrag auf der Landesverbandstagung warb er dafür, den Wert der Vielfalt zu schätzen. Der Garten bietet für jeden etwas, das zeigte er mit vielen Beispielen aus seinem eigenen Garten. So regiert im Topfgarten mit mehreren hundert Töpfen die Vielfalt ebenso wie im Nutzgarten und allen anderen Bereichen. Mit Frühlingsblühern lasse sich mit wenig Aufwand ein großes Blütenangebot schaffen, eine Rasenfläche unkompliziert in eine Krokuswiese verwandeln, so Ploberger. Dabei zeigte er auch, wie mit der »Lasagnetechnik« bunte Zwiebelblumentöpfe entstehen, die über mehrere Wochen hinweg für Frühlingsblütenvielfalt sorgen.

Ein zentrales Thema ist für Karl Ploberger die Kompostnutzung. »Kompost ist die wichtigste Grundlage im Garten für den lebendigen Boden«, sagt er. In seinem Garten bestückt er drei große, flache Kompostflächen. So könne er z.B. Rasenschnitt besser verteilen. Auch setze er den Kompost nicht um, »den lasse ich in Ruhe«, so Ploberger. In seinem Garten betreibt er Kreislaufwirtschaft, nichts verlässt den Garten, alles wird wieder verwertet.

Sorge bereite die Grüne Reisanwanze, ein Schädling, der sich zunehmend im Osten Österreichs ausbreitet und dort bereits gravierende Schäden anrichtet. Gegen die Kirsch-Essigfliege hat er dagegen einen Tipp für eine Falle: »Eine umgedrehte PET-Flasche mit Essig und Spülmittel füllen und kleine Löcher hineinbohren, das lockt die Fliege an.«

Vielfalt im Garten ist für Karl Ploberger ein Gewinn in jeder Hinsicht. Nicht nur für den Artenenschutz und gesundes Pflanzenwachstum, Vielfalt ist auch etwas Emotionales, etwas das mit allen Sinnen erlebbar ist und Freude und Genuss im Garten und am Gärtnern schenkt.

Fotos: Landesverband



Karl Ploberger ist ein leidenschaftlicher Verfechter naturnahen Gärtnerns.

Mitgliederversammlung

Präsident Wolfram Vaitl begrüßte die Delegierten aus 60 Kreisverbänden, zahlreiche Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer, die Mitglieder der Verbandsleitung und viele Kreisfachberaterinnen und Kreisfachberater zur Mitgliederversammlung. Präsident Wolfram Vaitl und Geschäftsführer Christian Gmeiner stellten den Rechenschaftsbericht und den Jahresabschluss 2024 vor.

In seiner Rede betonte Präsident Vaitl die Wichtigkeit von Projekten, die die Artenvielfalt in privaten Gärten und öffentlichem Grün fördern. Dazu gehört neben dem Projekt VIELFITSMACHER die Naturgartenzertifizierung, die in fast allen Kreisverbänden in Bayern durchgeführt wird. Der Streuobstpakt läuft nun schon im vierten Jahr und »ist ein Thema, das dem Landesverband auf den Leib geschrieben ist«, so Präsident Vaitl. Hier seien keine Einsparungen von staatlicher Seite zu befürchten, wie er aus dem zuständigen Ministerium in Erfahrung bringen konnte.

Einen kommenden Schwerpunkt sieht er im Thema Ernährung und Selbstversorgung unter der Prämissen »Natur im Garten«. Künftig werden dabei Dach- und Balkonflächen eine stärkere Rolle spielen und gleich zwei wichtige Aspekte beinhalten: Klimaresilienz und Wasserhaushalt und gleichzeitig die Möglichkeit für Menschen ohne Garten, sich gesund mit selbst angebauten Kräutern, Gemüse und Obst zu ernähren. Vom Bundesamt für Naturschutz wird es einen Arbeits- und Förderschwerpunkt dazu geben. Auf Themen wie diese ist der Landesverband mit seinen Beratungsunterlagen gut vorbereitet.

Eindringlich appellierte Präsident Vaitl an die Vereine, die Kinder- und Jugendarbeit auszubauen. Nachdem es gelungen ist, dem Landesjugendring beizutreten und eine eigene Jugendorganisation zu gründen, können die Kreisverbände auch die Hilfestellungen der Kreisjugendringe in Anspruch nehmen. Nicht zuletzt ist die Nachwuchsarbeit entscheidend für den Bestand unserer Vereine und Verbände. Deshalb war es Präsident Vaitl auch wichtig, dass der Landesverband in das »Wertebündnis Bayern« aufgenommen wurde, einer Stiftung des Freistaates Bayern, deren Partner sich dafür stark machen, Kindern und Jugendlichen Werte über lebensnahe Projekte zu vermitteln.

Vizepräsident Ulrich Pfanner beendete die Mitgliederversammlung und lud zur nächsten Landesverbandstagung am 17. Oktober 2026 nach Unterföhring ein.

Goldene Rose für Harald Schläger



Harald Schläger, Kreisfachberater und Geschäftsführer des Kreisverbandes für Gartenbau und Landespflege Tirschenreuth wurde auf der Landesverbandstagung in Neumarkt i.d.OPf. mit der »Goldenen Rose« ausgezeichnet. »Du hast deinen Beruf und vor allem deine Berufung zum Hobby gemacht«, so Präsident Vaitl in seiner Laudatio. Viele wichtige Entwicklungen des Kreisverbandes und in den Obst- und Gartenbauvereinen hat Harald Schläger durch sein unermüdliches Wirken auf den Weg gebracht, und die Zahl der Mitglieder und auch der Kinder- und Jugendgruppen im Kreisverband sind dadurch spürbar gewachsen. Harald Schläger ist Mitverantwortlicher für die Errichtung und den Erhalt des Kreislehrgartens und der Umweltstation Waldsassen mit dem Naturerlebnisgarten. Sein großes Organisationstalent hat er auch in vielen anderen Projekten bewiesen: Bei der Gartenschau »Natur in Tirschenreuth 2013«, beim Dorfwettbewerb oder bei der Entwicklung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit mit den tschechischen Kleingärtnern. Ein großes Anliegen sind ihm die Pflege und der Erhalt der Streuobstbestände. In unzähligen Schnittkursen hat er das Wissen darüber vermittelt und Edelreiser an Hobbygärtner ausgegeben. Auch der Aufbau und die Durchführung der Ausbildung zum zertifizierten Obstbaumpfleger in der Oberpfalz war ihm ein wichtiges Anliegen, für das er sich mit großem Engagement eingesetzt hat.



Die Vielfaltsmacher unterwegs in Neustadt an der Waldnaab und Illertissen

Wie gelingt es, Flächen im öffentlichen Raum artenreich, vielfältig und ästhetisch ansprechend zu gestalten und dabei den Pflegeaufwand gering zu halten? Welche Pflanzen vertragen Trockenheit, Schneelast, Trittbelaustung durch Fußgänger und lassen gleichermaßen die Artenvielfalt und das Ortsbild profitieren? Diesen und weiteren Fragen sind wir in unserem Vielfaltsmacher-Seminar nachgegangen, das wir im Juni und Juli dieses Jahres an zwei Standorten in Bayern angeboten haben. Das dieses Thema viele Obst- und Gartenbauvereine sowie Mitarbeiter von Bauhöfen und Kreisverbänden interessiert, zeigte sich in den bereits nach einer Woche ausgebuchten Kursen. Aus den Vorträgen, der Exkursion und dem Erfahrungsaustausch lernten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer viel über Pflanzenauswahl in Zeiten des Klimawandels, Anlage und Pflege von Blühflächen, erfuhren, welche Anfangsschwierigkeiten oft bestehen, und wie wichtig es ist, die Bürgerinnen und Bürger mit einzubeziehen. Nur so kann es gelingen, die Akzeptanz und das Bewusstsein dafür zu stärken, dass sich Bepflanzungsstrategien ändern müssen.



Wir suchen eine

Kreisfachberaterin bzw. einen Kreisfachberater (m/w/d) für Gartenkultur und Landespflege

Es erwartet Sie ein interessanter und vielseitiger Arbeitsplatz mit großer Eigenverantwortung. Die Stelle ist in Teilzeit mit 29,25 Wochenstunden zum nächstmöglichen Zeitpunkt zu besetzen.

Wir bieten flexible Arbeitsbedingungen, eine attraktive Bezahlung und Möglichkeiten der beruflichen Weiterbildung. Dienstort ist das Landratsamt Neumarkt i.d.OPf.

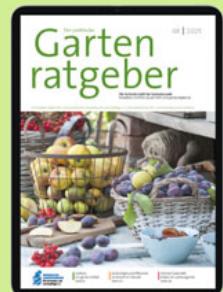
Detaillierte Informationen zur Stelle und zu den Qualifikationsvoraussetzungen finden Sie unter landkreis-neumarkt.de/karriere. Mit dem QR-Code kommen Sie direkt zur Ausschreibung. Bitte bewerben Sie sich nach Möglichkeit elektronisch über unser Bewerberportal. Alternativ können Sie Ihre Bewerbung auch per E-Mail an bewerbung@landkreis-neumarkt.de richten. Für telefonische Auskünfte steht Ihnen Herr Bogner unter Tel. 09181/470 1116 gern zur Verfügung.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

»Der praktische Gartenratgeber« im Online-Abo

Das Online-Abo hat viele Vorteile:

- Im E-Paper wie durch die gedruckte Ausgabe blättern
- gezielte Themenauswahl
- praktische Suchfunktion
- umfangreiches Artikelarchiv
- *Gärtner wissen* und Fachblätter



Online-Abo bestellen:

Das Online-Abo können Sie nur über unsere Website www.gartenratgeber.de abschließen.

Dort finden Sie alle Preise, Konditionen und attraktive Abomodelle für unsere Mitglieder in den Obst- und Gartenbauvereinen.

*schon
ab 5 €/
Jahr*

Wenn auch Sie sich als Vielfaltsmacher praktisch einbringen möchten, finden Sie viele Informationen und Tipps sowie die Anmeldungen zum nächsten Kurs auf www.vielfaltsmacher.de



Bernd Schweighofer (KFB Neu-Ulm) und Christian Haller, Grünflächenleiter der Stadt Illertissen, beantworteten viele Fragen der Teilnehmer/innen.

Vereinsbericht

Ein Kirchen-Vorplatz wird zum Naturerlebnisraum

Jahrzehntelang war der Platz vor der Kirche St. Hedwig im Münchner Stadtteil Großhadern eine Wiese, jetzt entsteht ein ganz besonderer Ort: ein Natur-Erlebnisraum, der zum Verweilen, Staunen und Mitmachen einlädt. Unter der Leitung von Tanja Sixt und dem Gartenbauverein München-Großhadern e. V. nimmt dieses Projekt Gestalt an – mit dem Ziel, Naturerleben, Bildung und Spiritualität in Einklang zu bringen.

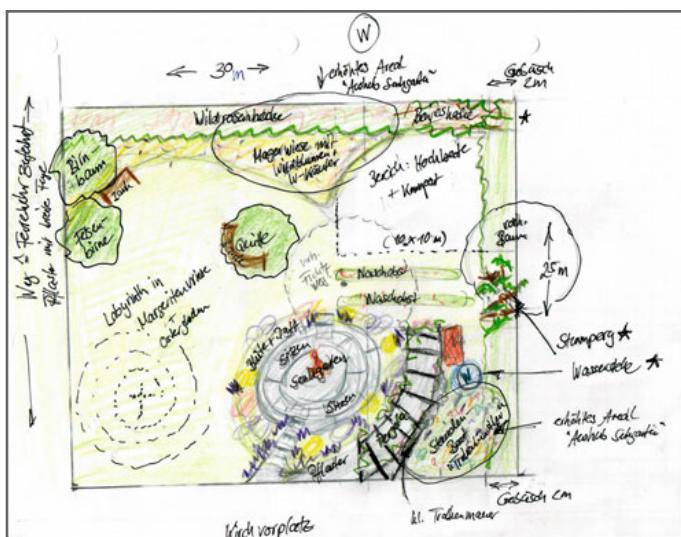
Ein zentrales Element ist der sogenannte Senkgarten mit Sitzplätzen und integrierter Feuerstelle als Treffpunkt für Jedermann, für ein grünes Klassenzimmer oder für lauschige Abendstunden. Wie vielschichtig Gartengestaltung sein kann, zeigen der Naschobstbereich, Begrenzungen aus Totholz, eine Wildrosenhecke sowie eine Wildblumenwiese mit versenktem Steinlabyrinth. Obstgehölze werden künftig schattige Sitzgelegenheiten anbieten.



Der Garten soll ein Raum sein, in dem Menschen jeden Alters die Natur mit allen Sinnen erfahren können. Schon beim Betreten des Gartens wird spürbar, dass hier mehr wächst als nur Pflanzen. Es ist ein Ort der Begegnung, der Ruhe und der Achtsamkeit gegenüber der Schöpfung.

17 freiwillige Helfer aus der Pfarrei, vom Gartenbauverein und der Nachbarschaft unter fachmännischer Anleitung der Gartenpfliegerin Tanja Sixt (Projektplänerin) und Christiane Schega (Projektgestalterin) setzten 300 Pflanzen in die Staudenbeete. Der Gartenbauverein hat die Stauden gestiftet, das Klima- und Umweltreferat der Stadt übernimmt 30 % der übrigen Gesamtkosten. *Tanja Sixt (Gartenbauverein München-Großhadern e. V.)
Andreas Werner (Pfarrgemeinderat St. Hedwig)*

Weitere Informationen unter:
www.gartenbauverein-grosshadern.de



Zeigen
Sie es uns!
Ihr zertifizierter
Naturgarten für
Social Media



Schicken Sie uns Fotos aus Ihrem zertifizierten Naturgarten

Ihr Garten ist als Naturgarten zertifiziert? Sie lieben es, dass darin die Vielfalt regiert? Aber Sie möchten noch mehr Menschen davon überzeugen, dass ein naturnaher Garten in jeder Hinsicht bereichernd ist?

Dann zeigen Sie es uns. Wir stellen auf unseren Social Media-Kanälen Facebook und Instagram und künftig auch hier im Heft immer wieder zertifizierte Naturgärten vor und freuen uns über gute und schöne Beispiele aus der Praxis.

Wenn Sie Ihren Naturgarten oder auch nur kleine Auschnitte und Elemente daraus zeigen möchten, schicken Sie uns Fotos und eine kurze Beschreibung davon zu. Wir verbreiten Ihre guten Naturgarten-Ideen in einer interessierten Community von Gartenbegeisterten.

Helfen Sie mit, Gärten noch vielfältiger, noch bunter, noch artenreicher zu machen. Inspirieren Sie andere und zeigen Sie, wie erfüllend und lebendig ein naturnaher Garten sein kann.

Schicken Sie die Bilder und eine Kurzbeschreibung Ihres Gartens an: info@gartenbauvereine.org

Allgemeine Gartenberatung

Informationsangebot für Freizeit-Gärtner:

Vetishöchheim: Gartentelefon der Bayerischen Gartenakademie, Telefon 09 31/9801 3333, www.lwg.bayern.de/gartenakademie
Hochschule Weihenstephan-Triesdorf: www.hswt.de/freizeitgartenbau
Das grüne Lexikon: www.hortipendium.de/Portal:Freizeitgarten

Alte Obstsorten

Baumschule Baumgartner Hauptstraße 2, 84378 Nöham
Telefon 0 87 26/205, Online-Shop mit über 700 Sorten auf: www.baumgartner-baumschulen.de

Baumschule Patzelt Bamberger Straße 10, 96117 Memmelsdorf, Telefon 09 51/44 30 8, Fax 41 33 2, www.baumschule-patzelt.de

Baumschule Johannes Schmitt Hauptstraße 10, 91099 Poxdorf, Verkauf: Bühlweg 1, Telefon 0 91 33/10 49, Fax 23 92, www.obstbaumschmitt.de

Baumschule Johann Wagner Steinweg 24, 91099 Poxdorf, Telefon 0 91 33/22 81, Fax 53 83, www.wagner-baumschule.de

Baumschule Wolfgang Wagner Schulstraße 4, 91099 Poxdorf, Telefon 0 91 33/59 25, Fax 97 82, www.baumschule-wagner.de

Manfred Herian Adlesweg 11, 89440 Unterliezheim, Telefon 09089/754, www.clematis-herian.de

Baumschulen



KUTTER

Kutter Gartencenter GmbH
Riederau 3 (am Biomassehof Allgäu)

87437 Kempten (Allgäu)

Kutter Gartenbau GmbH & Co. KG

Europastraße 2

87700 Memmingen

www.kutter-pflanzen.de



WÖRLEIN

Ihr Pflanzenparadies am Ammersee

Wörlein Gartencenter GmbH

Baumschulweg 9a

86911 Dießen

www.woerlein.de

Besonderes



Clematis-Vielfalt,
Obstraritäten und Quitten
in großer Auswahl

Im Onlineshop unter:

www.clematis-herian.de

Adlesweg 11 89440 Unterliezheim

PFLANZEN AUS DER REGION FÜR DIE REGION



Wir sind stark in gesunden Beeren und Früchten,
eigenen Züchtungen, Formgehölzen u. v. a. mehr.
Besuchen Sie auch unseren Onlineshop
www.baumschule-plattner.de

Baumschule Plattner · Haag 4 · 94501 Aldersbach
Tel. 08547-588 · Telefax 08547-1696

Anzeigenannahme: anzeigen@gartenratgeber.de

Besonderes

Vitalpflanzen – Naturladen – Seminarhaus
Häberli FrüchteProfi für Garten, Balkon, Terrasse
Fachberaterin für essbare Wildpflanzen Astrid Maier,
Hauptstr. 1, 84567 Perach, www.astridsnaturheilkraefte.de

Düngemittel

**ORGANISCH MINERALISCHER
Rollrasendünger**

- Natürliche Nahrung für jeden Rasen
- Hilft zuverlässig gegen Moos
- Wirkt sofort und über viele Wochen
- Praktischer Rasendünger-Service

Schwab Rollrasen GmbH · Am Anger 7
85309 Pörnbach · Tel. +49 (0) 84 46/928 78-0




www.schwab-rollrasen.de

Erden

ERDEN RINDEN KOMPOST SUBSTRATE



Lose Ware und Sackware
Lieferung im Gebiet 84,94,-
BBG Donau-Wald



www.erdeprofis.de
Bestellung & Liefer-service
Tel. 09903 / 920170

Gartenraritäten



Natürlich gestalten mit Naturstein
Alte und neue Granittröge – Brunnen – Säulen –
Mühlsteine – Bronzefiguren – Springbrunnen
OASE-Teichzubehör **Firma Czernei**
Sillertshausen, 84072 Au, Tel. 08752/3 15, www.czernei.de

Hochbeete



ESTAST
Ihr Hochbeetspezialist seit fast 20 Jahren!
Hochbeete aus Holz und feuerverzinktem Eisen ab
195,- € und Hochbeet-Zubehör
Fa. ESTAST • Tel. 08574-290 • Fax 1330
www.estast.de • office@estermeier.de

**HOCHBEETE UND WANDBEETE
AUS LÄRCHENHOLZ**



HOLZ
KASTENMÜLLER

Thal 31 · 83104 Tuntenhausen
Tel. 08065 1274 · www.kastenmueller-holz.de
Fax 08065 422 · info@kastenmueller-holz.de

Rasen

DER RASENMACHER
Schwab Rollrasen

- Spitzenqualität aus Bayern
- Bequem online bestellen
- Lieferung innerhalb von 48 Stunden

Schwab Rollrasen GmbH · Am Anger 7
85309 Pörnbach · Tel. +49 (0) 84 46/928 78-0




www.schwab-rollrasen.de

Rasengitter

**DAS RASENGITTER
Schwabengitter®**

- Hochelastisches Recyclingmaterial
- Extrem leicht und schnell zu verlegen
- 10 Jahre Garantie auf Materialbruch

Schwab Rollrasen GmbH · Am Anger 7
85309 Pörnbach · Tel. +49 (0) 84 46/928 78-0
www.schab-rollrasen.de

Gartenmarkt

Professionelle Beschilderung FÜR STREUOBSTWIESEN & GÄRTEN

- ✓ maximale Haltbarkeit
- ✓ UV-beständig
- ✓ vandalismussicher

Schilder-Heinrich · 95189 Köditz
www.schilder-heinrich.de · 09295 210



Gartenzubehör



Fledermaushöhle

Die Fledermaushöhle bietet Fledermäusen ein geschütztes Ruhe- und Zwischenquartier. Der strukturierte und kugelförmige Innenraum erleichtert das Anhängen. Sie eignet sich besonders als Einstieg in den Fledermausschutz und kann Teil größerer Schutzmaßnahmen sein.

Die Höhle lässt sich einfach reinigen und kontrollieren. Sollte sie nicht besiedelt werden, kann die Vorderwand ausgetauscht und das Modell zur Nisthöhle Typ 2M umgerüstet werden.

Flugloch: Langloch
Gewicht: ca. 3,8 kg
Farbe: Schwarz
Bestell-Nr. 495003, **41,10 €**

Nisthöhle

Die Nisthöhle eignet sich besonders für Hausgärten und Obstbaumflächen. Durch die freihängende Aufhängung und das kegelförmige Dach ist sie gut vor Katzen und Mardern geschützt. Eine Befestigung am Stamm ist nicht möglich.

Die Nisthöhle ist mit einer herausnehmbaren Vorderwand ausgestattet, die den Austausch mit anderen SCHWEGLER-Modellen (1B und 2M) ermöglicht. So kann sie an die jeweiligen Vogelarten und Fluglochweiten angepasst werden. Reinigung und Kontrolle sind einfach durchführbar.

Flugloch: Ø 32 mm
Gewicht: 3,7 kg
Farbe: Olivgrün oder Naturrot
Bestell-Nr. 495001, **34,88 €**



Bio-Pflanztunnel

Der Pflanztunnel von Planto ermöglicht einen frühen Start in die Gartensaison. Durch den Thermo-Effekt schützt er zuverlässig vor Frost, Wind, Hitze, Hagel und Schädlingen. Das entstehende Mikroklima begünstigt das Wachstum und sorgt für einen Erntevorsprung.

Der Tunnel ist vormontiert und lässt sich ohne großen Aufwand aufstellen. Das verwendete PP-Vlies ist atmungsaktiv, UV-stabilisiert und mit 30 g/m² besonders leicht.

Material: atmungsaktives PP-Vlies,
Gewicht: 30 g/m²
Maße: ca. 45 × 50 × 300 cm
Bestell-Nr. 104007, **33,00 €**

Ersatzvlies für Bio-Pflanztunnel

Das Ersatzvlies für den Pflanztunnel von Planto bietet eine einfache Möglichkeit, einen älteren Pflanztunnel zu erneuern. Es ist bereits fix und fertig genäht und wird lediglich über die vorhandenen Metallbügel des bestehenden Tunnels geschoben. So entsteht mit wenig Aufwand ein neuer und preisgünstiger Schutz für empfindliche Pflanzen.

Material: PP-Vlies
Bestell-Nr. 104008, **13,00 €**



Erhältlich beim: Obst- und Gartenbauverlag · Herzog-Heinrich-Str. 21 · 80336 München · Telefon (089) 54 43 05-14/15
E-Mail bestellung@gartenbauvereine.org · online www.gartenratgeber.de/shop · Versandkosten € 4,00

Impressum

Der praktische Gartenratgeber (ISSN 1867 – 7177) erscheint zu Beginn eines jeden Monats im Obst- und Gartenbauverlag des Bayerischen Landesverbandes für Gartenbau und Landespflege e. V., Herzog-Heinrich-Straße 21, 80336 München (zugleich Alleininhaber).

Chefredaktion: Bärbel Faschingbauer (V.i.S.d.P.); Kontakt zur Redaktion: redaktion@gartenbauvereine.org

Anzeigenverwaltung: Melanie Bauer Tel. (0 89) 54 43 05-16, anzeigen@gartenratgeber.de, Anzeigenpreisliste Nr. 43

Abonnementverwaltung und Vertrieb: Elke Baran, Telefon (0 89) 54 43 05-24, abo@gartenbauvereine.org

Mindestbezug 1 Jahr. Bezugspreis inkl. Postversand + MwSt jährlich: Einzel-Abo 24,00 für Nichtmitglieder

Einzel-Abo € 21,50 für Mitglieder in Obst- und Gartenbauvereinen / Vereinsabo: € 11,80 / Sammelabo: € 17,80

Abbestellungen können nur anerkannt werden, wenn sie 2 Monate vor Jahresschluss eingegangen sind.

Für unverlangt eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Gezeichnete Artikel geben die Meinung des Verfassers, nicht aber eine Stellungnahme der Schriftleitung wieder. Höhere Gewalt entbindet den Verlag von der Lieferungsverpflichtung. Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten.

Layout: GLÜCK Communications, München

Reproduktion: F&W Perfect Image GmbH, Kienberg

Druck: Baumann Druck, Kulmbach, www.mgo360.de

Die Kindergruppen unserer Obst- und Gartenbauvereine sind kreativ. Lassen Sie sich inspirieren!

Bunte Zäune und eine neue Heimat für Insekten



Im Sommer hat die Kinder-Wieselgruppe des Obst- und Gartenbauvereins Maria Thalheim (KV Erding) fleißig und kreativ Hand angelegt. Unter Anleitung des Wiesel-Teams bemalten 17 Kinder Zaunlatten mit selbst gewählten Motiven und fröhlichen Farben. Außerdem wurden kleine Insektenhotels gebaut, und die jungen Gärtner gingen auf eine spannende Schnitzeljagd, bei der es viel zu entdecken gab.

Marianne Obermaier, Gartenbauverein Maria Thalheim

Kinder bauen Wichteldorf im Gablinger Wald



Im Rahmen des Ferienprogramms hat der Gartenbauverein Gablingen (KV Augsburg) rund 35 Kindern ein ganz besonderes Erlebnis geboten. In einem kreativen Gemeinschaftsprojekt entstand mitten im Wald ein liebevoll gestaltetes Wichteldorf, das große und kleine Besucher zum Staunen einlädt. Aufgeteilt in verschiedene Teams (Sammler, Baumeister, Kreative) arbeiteten die Kinder Hand in Hand daran, eine kleine Fantasiewelt aus Naturmaterialien zu erschaffen. So entstand ein einzigartiges Dorf mit vielen liebevollen Details: neben einer Kirche, einer Schule und einem Dorfplatz gibt es zahlreiche weitere Stationen, die zum Verweilen und Träumen einladen. Die Kreativität der kleinen Baumeister verzaubert und ist ein Stück gelebte Fantasie mitten in der Natur. Besonders schön: das Wichteldorf ist nicht nur zum Anschauen gedacht – es darf gerne weitergebaut werden. Vor Ort stehen Materialien bereit, die zum Mitgestalten anregen. Im Sinne des nachhaltigen und umweltfreundlichen Konzepts werden nur verrottbare Naturmaterialien verwendet und auf Plastik verzichtet.

*Nadine Lindemeir,
Verein für Gartenbau und Landespflage e.V. Gablingen*

Natur-Kugelbahnen in Ihrlerstein



Knapp zwanzig Kinder der neuen Gruppe »Minzmeute« des OGV Ihrlerstein (KV Kelheim) trafen sich zu einer Kreativ-Auszeit im Wald: Aus einem Schuhkartondeckel, einer Akku-Heißklebepistole und kleinen Schätzchen der Natur wie kurzen Ästen, Steinen und Schneckenhäusern entstanden einzigartige Kugelbahnen. Mit Acrylfarbe verschönert wurde schon gleich munter gekugelt und gerollt.

Kristina Heselhaus, OGV Ihrlerstein



Gewinner unseres Flori-Rätsels September



Korbinian Schoderer, Seiboldsdorf; Ben Stadler, Eging am See; Tim Finzel, Breitengüßbach; Benno und Clara Klingler, Hohenlinden; Matthias Eder, Aldersbach; Marlene Berger, Teunz; Anna Bauer, Gaimersheim; Ida und Anna Sicklinger, Sonnen; Noah Hörl, Trabitz; Vinzent Schmid, Vorbach. **Lösung: Herbstmond**



DUNKELHEIT

Der November ist ein dunkler Monat. Oft gibt es Nebel und alles ist grau in grau. Die Sonne steht flach am Himmel und geht schon am späten Nachmittag unter. Es ist die Zeit der langen Schatten und der Geister. Im November gedenken die Menschen der Toten. Die Gräber werden mit Kränzen und Gestecken geschmückt und Lichter werden aufgestellt. Die Leute stellen Kürbislaternen vor die Haustüre. Mancherorts sogar Speisen für die Geister, die jetzt angeblich umherziehen. Wie gruselig!

Gegen diese trübe und gruselige Stimmung muss doch etwas getan werden. Vielleicht halten ja meine bunten Astperlenketten die Geister in Schach. Für etwas Farbe im Garten sorgen sie allemal. Mach doch mit!

Idee, Text, Bild und Produktion: © Grafikbüro Christine Schreiber; christine.schreiber@t-online.de

KUNTERBUNTE ASTPERLEN

Lass dir von einem Erwachsenen beim Bohren und Sägen helfen. Wenn ihr die Perlen in der Gruppe anfertigen wollt, dann könnt ihr eine richtige Fertigungsstraße machen. Mit Bohrstation, Sägestation, Malstation und Auffädel-Station. Du brauchst dazu unterschiedlich dicke Äste, ca. 2 bis 5 cm dick, einen Akkubohrer, eine Handsäge, wetterfeste Acrylfarbe, Pinsel, Wasserglas, Lappen, Unterlage, Schere und eine Schnur.



Lege den Ast auf ein dickes Brett und bohre mit Abstand einige Löcher in den Ast. Säge dann die Stücke zu, so dass das Loch immer mittig ist.

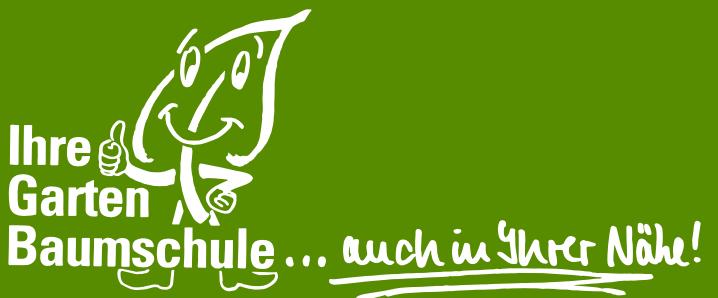


Wie viele Astperlen kannst du an dieser Kette hier zählen?

Schreibe die Lösung auf eine Postkarte und schicke sie bis zum 12. November an den Obst- und Gartenbauverlag.

Bemale nun die Aststücke kunterbunt zunächst flächig. Lasse zwischen-drin die Farbe immer wieder trocknen, während du die nächsten Perlen bemalst. Ist die Farbe trocken, kannst du noch Muster aufmalen. Dann fädelst du die Perlen auf eine Schnur. Für den Abstand zwischen den Perlen immer einen Knoten dazwischen knüpfen. Viel Spaß!





63762 Großostheim/Am Trieb 9
Pflanzcenter & GaLaBau Kapraun
 Tel. 0 6026/6596, info@kapraun.net
 63868 Großwallstadt/Flurbereinigungsweg 3
Helmstetter GmbH
 Garten-Fachmarkt und Baumschule
 Tel. 0 6022/6621-0, www.helmstetter.de
 63920 Großheubach/Industriestraße 33
Baumschul-Center Kremer
 Tel. 0 9371/1045
 www.baumschulekremer.de
 81927 München/Dorpatnerstraße 14
A. Bösel Garten – Baumschule
 Tel. 0 89/93 17 11, baumschule-boesel@t-online.de
 www.baumschule-boesel.de
 82418 Murnau/An der Olympiastr. 1
Sauer Pflanzenkulturen
 Tel. 0 8841/4880 90 - Fax 4 88 09 99
 Homepage: www.garten-sauer.de
 83135 Schechen-Deutelhausen/Ebenholzweg 3
Baumschule Fauerbach
 Tel. 0 8031/5457
 blattmaennchen@t-online.de
 83543 Rott am Inn/Zainach 25
Baumschule Georg Ganslmaier
 Tel. 0 8039/2815
 www.ganslmaier.de
 84048 Mainburg/Ebrantshauser Str. 4
Majuntke Baum – Garten – Floristik
 Tel. 0 8751/8647 54
 www.majuntke.de
 84103 Postau/Trauseneck 32
Gartenbaumschule Patzlsperger GmbH
 Tel. 0 8702/91150
 www.patzlsperger.de
 84339 Unterdiertfurt/Mainbach 7
Baumschule Staudinger
 Tel. 0 8724/356
 www.staudinger-pflanzen.de
 84529 Tittmoning/Schmerbach 1
Baumschule Kreuzer
 Tel. 0 8683/89 89-0
 info@kreuzer-pflanzen.de
 85051 Ingolstadt/Brunnerstraße 2
Schwab Baumschule-Gartenmarkt
 Tel. 0 8450/80 02
 www.schwab-baumschule.de

86447 Aindling, Weichenberg 4
Christoph Baumschulgarten
 Tel. 0 8237/9 60 40
 www.christoph-garten.de
 86529 Schrottenhausen/Hörzhausener Str. 65
Baumschule Hörmann
 Tel. 0 8252/50 50, Fax 0 8252/8 14 80
 www.whoermann.de
 86637 Wertingen/Bauerngasse 47
Garten Reiter GmbH
 Tel. 0 8272/24 83
 www.garten-reiter.de
 86720 Nördlingen/Wemdinger Str. 35-37
Baumschule Ensslin
 Tel. 0 9081/22 005
 www.baumschule-ensslin.de
 89340 Leipheim/Grüner Weg 2
Schwäbische Baumschule Haage
 Tel. 0 8221/27 960
 www.haage.de
 Zweigbetrieb:
 86853 Langerringen-Westerringen
 Tel. 0 8232/9031 05
 89415 Lauingen/Ostendstraße 14
Baumschule Bunk
 Tel. 0 9072/25 27
 info@baumschule-bunk.de
 89423 Gundelfingen/Medlinger Straße 52
Garten-Land Wohlhüter OHG
 Tel. 0 9073/9 10 77
 info@garten-land.de, www.garten-land.de
 90584 Allersberg/Rother Straße 31
Bittner GartenBaumschulen
 Tel. 0 9176/262
 bittnerallersberg@t-online.de
 90607 Rückersdorf/Mühlweg 49
Bräunlein GmbH & Co. KG
 Tel. 0 911/57 70 85
 www.garten-braeunlein.de
 90617 Puschendorf/Fliederweg 11
Baumschule Michael Popp
 Tel. 0 9101/21 21
 www.baumschule-popp.de
 91058 Erlangen/Baumschulenweg 15
Garten Baumschule Menger
 Tel. 0 9131/7 16 60
 www.menger-pflanzen.de
 91126 Schwabach/Albersreuther Weg 10
Baumschule Kreutzer
 Tel. 0 9122/2658
 info@baumschule-kreutzer.de
 91154 Roth/Steinerne Eiche 7
Garten Steib
 Tel. 0 9171/83 49 011
 info@steib-garten.de . www.steib-garten.de
 91217 Hersbruck/Amberger Straße 68
GartenBaumschule Geiger GmbH
 Tel. 0 9151/8 30 03-0
 info@gartengeiger.de
 91550 Dinkelsbühl/Weidelbach 29
Baumschule Engelhardt
 Tel. 0 9857/502
 www.bs-engelhardt.de
 92665 Kirchendemenreuth/Menzlhof 6
Garten Punzmann
 Tel. 0 9681/92 11-0
 www.garten-punzmann.de
 93497 Willmering/Zifling – Bierl 2
Pohl Pflanzen
 Tel. 0 9971/80 61 80
 www.pohl-pflanzen.de
 96152 Burghaslach/Hartweg 1
Baumschule Schlierf
 Tel. 0 9552/443
 www.baumschuleschlierf.de
 96268 Mitwitz/Neundorf 25
Baumschule Engel
 Tel. 0 9266/85 19
 www.baumschule-engel.de
 97076 Würzburg/Am Sonnenfeld 22
Garten Baumschule Ringelmann
 Tel. 0 931/27 95 90 07
 www.pflanzen-ringelmann.de
 97215 Weigenheim/OT Reusch/Zellesmühle 1
Baumschule Hof Zellesmühle
 Tel. 0 9842/70 66
 baumschule@hof-zellesmuhle.de
 97353 Wiesentheid OT Geesdorf/
 Untersambacher Straße 10
Pflanzen Weiglein
 Tel. 0 9383/99 350
 www.pflanzen-weiglein.de